

Das Lob Gottes

Im

Gluck und Ungluck

Freytags den 30. Junii 1719.

Nach der grossen

Feuers-Brunst

In Franckfurth am Mayn/

Aus Psalm XXX, 7. 8.

der Christl. Gemeinde zu den Barfüßern
vorgetragen.

Und auf Begehren zum Druck befördert/

Von

Ludwig Henrich Schloßern/

Evang. Pred.

Nebst zwey andern

Brandt = Predigten /

Zweyer seel. Theologorum.

Zu finden bey Johann Philipp Andrea.

Fried. Aspenbaum

Trost = Schrift

an das

zu Franckfurth am Mann

als in einem

T A B E E R A

von GOTT

gezüchtigte und betriübte Volck
GOTTES.

3 (25



Herzlich geliebte Freunde!

Schwerlich wird vor dieser
allhier entstandenen gros-
sen Feuers-Brunst/das in
unserer teutschen Bibel
nur 2mahl vorkommende Wort Ta-
beera von uns jemahls so genau seyn
betrachtet worden/ als jeko/ da uns
Gott/ der ein verzehrendes Feuer
im V. Buch Mose IV, 24. genandt
wird/ mit einem solchen Brand hat
heimgesuchet/ dergleichen noch nie-
mand allhier erlebet und erfahren
hat. Welches grosse Unglück uns
billig an jenes Tabecera erinnern soll/
so von dem Mann Gottes Mose
also beschrieben wird: Da sich das

Volck ungedultig machte / gefiel
 es übel vor den Ohren des HERRN/
 und als der HERR hörete / ergrim-
 mete sein Zorn / und zündete das
 Feuer des HERRN unter ihnen an/
 das verzehrete die äußersten Lager/
 da schrye das Volck zu Mose / und
 Mose bathe den HERRN / da ver-
 schwandte das Feuer. Und man
 hieß die Stette Tabera, darum daß
 sich unter ihnen des HERRN Feuer
 angezündet hatte / im IV. B. Mos.
 XI, 1. 2. 3. und damit das Volck
 ihrer begangenen Missethat und der
 darauf erfolgten Straffe Gottes/
 ihrer bösen Gewohnheit nach / nicht
 so gar geschwind und bald vergessen
 möchte / so erinnerte sie Moses kurz
 vor seinem tödlichen Abscheid wieder
 daran / und sagte zu dem Volck Israels:
 So wisse nun / daß der HERR dein
 GOTT dir nicht um deiner Gerech-
 tigkeit willen diß gute Land gibt
 einzunehmen / sintemahl du ein halb-
 starrig Volck bist. Gedende und
 vergiß

vergiff nicht / wie du den HERRN
 deinen GOTT erzörnetest in der Wüs-
 sten / von dem Tage an / da du auß
 Egyptenland zogest / biß ihr kom-
 men seyd an diesen Orth / seyd ihr
 ungehorsam gewesen dem HERRN.
 Auch erzörnetet ihr den HERRN zu
 Tabera, und zu Massa und an denen
 Lust-Gräbern. V. B. Mos. IX,
 6. 7. 22.

Es ist aber Tabera ein frembdes/
 nemlich ein Hebräisches Wort / und
 ist wegen solches Zorn-Feuers ein
 eigendlicher Nahme eines gewissen
 Orts worden / da es sonst als
 ein allgemeines Wort einen Brandt/
 eine Anzündung / eine Feuers-
 Brunst und Brandtstette bedeutet.
 Und haben etliche Lateinische Dol-
 metscher nahmentlich Pagninus und
 Vatablus, Junius und Tremellius,
 Sebastian Schmidius und auch Lu-
 therus in unserer Deutschen Bibel

das Hebräische Wort Tabera wegen des grossen Nachdrucks und der entsetzlichen Trauer-Geschicht behalten. Die Versio Vulgata gibts Incensio eine Anzündung dann um des feuerbrennenden Zorns Gottes willen wurde derselbe Ort also genennet.

Ist jemahls ein murrendes ungehorsames halstarriges und vergeßliches Volck unter der Sonnen gewesen / so war es gewißlich das Israe- litische Volck : welches sich weder durch ungemeyne Wohlthaten Gottes / noch durch unerhörte Wunderwerck / noch auch durch entsetzliche Zorn- und Strafferichte des Allerhöchsten / lassen in guten Schrancken und auf Gottes Wegen behalten. Deswegen auch Gott durch den Mund Davids sagt : Eure Väter versuchten mich / sie fühleten und sa-
hen

hen meine Bercke / daß ich 40. Jahr Mühe hatte mit diesem Volck / und sprach : Es sind Leute derer Hertz immer den Irrweg will / und die meine Wege nicht lernen wollen / daß ich schwur in meinem Zorn : Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. Psalm. XCV, 9. 19. Und ob sie schon Gott der Herr endlich brachte in das gelobte Land / da Milch und Honig innen floß / so sollte ihnen dan- noch der Name Tabera immer wie ein NB. und ein Denck-Zettel vor Augen schweben / daß sie Gott den Herrn fürchten / und sich vor seinem Zorn / als vor einem verzehrenden Feuer scheuen sollten.

Es war aber ihre Sorglosigkeit und Vergessenheit so gar groß / daß wann ein groß Unglück nur eine kurze Zeit vorbey war / so war es auch auß dem Sinn. Sie hatten mit Au-

gen gesehen / wie Gott die Rotte Korah / Dathan und Abiram lassen untergehen / da die Erde zerriß unter ihnen / und ihren Mund auffthät / und verschlang sie mit ihren Häusern / mit allen Menschen die bey Korah waren / und mit aller ihrer Haabe / daß sie lebendig hinunter in die Hölle führen / mit allem das sie hatten / und daß die Erde sie zudeckte. Ganz Israel flohe vor dem Jammer-Geschrey und rief : O daß uns nur die Erde nicht auch verschlinge. Sie hatten mit Augen gesehen / wie das Feuer außfuhr von dem HErrn / und fraß die zwey hundert und fünffzig Männer welche wieder Mosen und Aaron sich versammlet und mit ihnen gezancket hatten / welche dritthalb hundert Mann genant werden Principes coetus, convocati è coetu homines celebres. Lutherus nen-

net

net sie in der Teutschen Übersetzung die Fürnehmsten in der Gemeine / Rathsh-Herren und ehrliche Leute. IV. B Mos. XVI. 2.

Nun sollte man ja gedencken / es würde solch zorniges Straff-Gericht denen Israeliten stets als eine göttliche Drohung und Warnung vor Augen und im Herzen bleiben seyn / daß sie sich all ihr Lebtag gescheuet hätten in eine vorsezliche Sünde zu willigen. Zum wenigsten würden die Alten und Erwachsenen die solches alles mit Augen angesehen und den Jammer-Thon des kläglichen Geheuls mit Ohren angehört / sich daran gespiegelt haben. Aber (welches schrecklich zu lesen ist) gleich des andern Morgends darauf / murrete die ganze Gemeine auff's neue wider Mosen und Aaron und beschuldigte sie: Sie hätten diese Leute

A 5

und

und vornehme Menschen umgebracht. Daß es wenig gefehlet / Gott hätte im Zorn wegen solcher halstarrigen Bosheit die ganze Gemeine plötzlich vertilget: Wo nicht Moses den Riß mit seiner kräftigen und glaubigen Vorbitte hätte aufgehalten. Doch / daß sie auff's neue einen empfindlichen Dencel-Zettul vor Augen hätten / schlug Gott so gleich mit einer Plage unter sie / daß ihrer vierzehnen tausend und sieben hundert an der Pestilenz starben / daß also in 2. Tagen bey 15000. Menschen umkamen. IV. B. Mos. XVI, 49. So legte ihnen Gott der Herr nicht nur eine Tabecra sondern gar viele vor die Augen. Und das geschah da sie kurz vorher das feurige Gesetz Gottes gehört hatten / da ihnen das donnernde Knallen / das hellglänzende Blitzen / das bewegende Erd-

Erdbeben / der Dampff / der dunckele Rauch und das hefftige erschüttern noch in allen Gliedern und Gewerben stuck / und sie kaum sich ein wenig erholet hatten.

Indeme aber der Mann Gottes Moses solches Tabecra beschreibet / so ist bedenklich / daß es heißt: Das Feuer des Herrn zündete die äußerste Lager an und verzehrte sie. Es scheint etlichen Auslegern / daß durch die äußerste Lager müsten verstanden werden die vornehmsten und grösesten im Volck / die Fürsten und Häupter / darunter auch etliche Priester begriffen gewesen. Andere aber stellen es sich also vor / die Haupt-Lager und die vornehmsten Zelten und Hütten seyen in der Mitten gewesen / und das geringe und gemeine Pöbel-Volck hätte sich an denen äußersten Gränzen gelagert / und das Murren wider

wider Gott und seine Diener mit
 Fluchen / Mißbrauch und Schän-
 dung des göttlichen Nahmens / mit
 Entheiligung des Sabbaths / mit
 Diebstahl und dergleichen angefan-
 gen. In der Mitte aber des Lagers /
 wäre es noch etwas reputirlich und
 erbar zugangen / darum hätte auch
 Gott der Herr sein verzehrendes
 Feuer nicht in die Mitte und das
 Herz des Lagers geschickt / sondern
 erstlich an die äußerste Gränzen. Es
 fraß aber das Feuer je länger je näher
 zum Herzen zu / daß auch die Haupt-
 Zelten nicht sicher waren / ja noch in
 grösserer Gefahr / als die äußerste
 Lager / weil die innere Zelten mit de-
 nen äußersten brennenden Hütten
 umringet waren / und also nicht ent-
 fliehen konnten. Da schrye das Volk
 Mosen an / daß er vor sie bitten wolle.
 Der sich dann auch / als ein sehr mit-
 lendi-

lendiger und sanftmüthiger Mann
 gar leicht zu solcher Vorbitte bewe-
 gen ließ / und bathe vor das Volk.
 Da verschwand das Feuer / oder / wie
 es eigentlich heisset / es ward ver-
 schlungen / es gieng aus / und nie-
 mand wuste / wie Menschen Hände
 thatens nicht. Auch ist nicht gesche-
 hen durch Einwerffung des Brodtes /
 welches mit einigen Hebräischen
 Buchstaben wäre gezeichnet gewe-
 sen. Von welcherley Cabalistischen
 Feuer-Künsten der Juden / der hiesige
 Herr Rector Schudt in seinen Ju-
 dischen Merckwürdigkeiten im 6ten
 Buch cap. 6. unterschiedliches mel-
 det : sondern gleich wie jenes Tabee-
 ra, oder dieselbe Feuers-Brunst ein
 Feuer Gottes genannt wird / nicht
 allein wegen der Grösse / sondern
 auch / weil es der zornige Odem des
 Allmächtigen selbst angeblasen / so ist

es auch durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes wieder gelöscht und gestillet worden.

Nun herzlich geliebte Freunde und Mit-Christen! es hat Gott nach seinem unerforschlichen Rath und Willen uns auch ein Tabera vor Augen geleyet in unsrer lieben Stadt. Indeme ein verzehrendes Feuer den 26. Junii dieses Jahrs dermassen um sich gefressen / daß etliche 100. Häuser in die Asche geleyet worden / und der Schaden nicht mit hunderten / auch nicht mit tausenden / sondern mit Tonnen Goldes / ja gar mit Millionen geschäzet wird. Zu geschweigen derer Menschen / so in- und durch diesen Brand sind verletzet / am Leibe beschädiget und gar getödtet worden. Und mag man von denen / die unbeschädiget davon kommen / sagen: Ist dieser nicht wie ein Brandt /

Brandt / der aus dem Feuer errettet ist. Zach. III, 2. Ach gebe Gott / daß es nur nicht von vielen allhier möchte heißen: Ihr waret wie ein Brandt der aus dem Feuer gerissen ist / noch befehret ihr euch nicht zu mir spricht der Herr. Amos. IV, 11. Der in das Geblüt und Nerven geschlagene Schrocken / wird sich bey vielen noch zu seiner Zeit anmelden.

Es seye ferne von uns das schädliche Splitter-Richten / daß wir uns / derer Gott gnädiglich verschonet hat / wolten für gerechter und frommer achten / als euch / die das Unglück betroffen hat. Gott kennet zwar die Seinen am besten / und weiß vollkommen / welche aller Ungerechtheit und Bosheit / dadurch der gerechte Gott zum Zorn gereizt worden / feind sind. Er weiß / welche da leyden als Ubelthäter / und welche leyden als

als fromme Kinder Gottes und glaubige Christen. Jedoch weil wir nach der Christlichen Liebe urtheilen sollen / so trachten wir billich dahin / daß wir euch mit Göttlichem Trost / als fromme Kinder Gottes aufrichten / und euch erinnern an die Worte Pauli Ebr. XII, 5. seq. Mein Sohn / (meine Tochter) achte nicht gering / (schlage nicht in den Wind / sondern nehme mit gutem Bedacht an zu deiner Besserung) die Züchtigung des HErrn / und verzaage nicht / wann du von ihm gestraffet wirst. Dann welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimmt / so ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch GOTT als Kindern. Dann wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget / seyd ihr aber ohne Züchtigung / welchen alle

(Kin

(Kinder Gottes) theilhaftig worden / so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Auch / so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt / und sie gescheuet / solten wir dann nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater / daß wir leben. Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenige Tage nach ihrem Düncken / dieser aber zu Nutz / auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber / wann sie da ist düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen / die dardurch geübet sind. Darum richtet durch Gottes Krafft und Stärcke auf euere lässige / ermattete / zitternde Hände und müde Knie / werffet ja die Hoffnung nicht weg / als ob euch unser reicher Vater im Himmel nicht wieder könne reichlich

B lich

sich segnen / wie er weiß / daß es zu seiner Ehre / und eurer Seeligkeit nutz und nöthig ist. Euer himmlischer Vater weiß / was ihr bedürfftet. Gedencet an die Abwechselung anderer heiligen und frommen Freunde Gottes / bald hatte Jacob nichts / als einen bloßen Stab / da er über den Jordan gieng / Gott segnete ihn / daß er 2. grosse Heerden Vieh bekam. Und ob er gleich die Helffte davon wegschenckte seinem Bruder Esau / so hatte er doch mit seinen 13. Kindern an der andern Helffte noch gnug. Es ist meines Wissens / unter denen vielen brandtbeschädigten Familien keine einzige / da 13. Kinder beisammen wären / wie bey dem Jacob. Es mag auch seyn / daß mancher vor diesem nur einen Stab und klein Paquet gehabt / da er über diesen Mann gieng. Der Gott der jene Familie

Familie Jacobs und uns alle bisher ernähret und erhalten hat / ist noch so reich / als er gewesen ewiglich / setzt nur euer kindlich Vertrauen vest auf ihn / sein väterliches Herz wird ihm brechen / daß er sich euer erbarmen muß / und euch hinführo desto mercklicher segnen wird. Sehet ihr / und kein Mensch Mittel und Wege / wie das geschehen könne / so wisset: Gott kan ruffen dem / das nichts ist / daß es etwas seye. Hütet euch nur / daß ihr ja nicht mit jenem zweiffelhaften Ritter zu Samaria saget: Und wann der Herr Fenster am Himmel machte / so könne es nicht geschehen. Gott ist groß von Rath und mächtig von That / und ist unbegreiflich wie er regieret / seine Hand zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade. Gott segnet den Frommen ihre Gütther / und wann die Zeit

kommt/so gedeyen sie bald. Überleget wohl/was Gott sagt Jer. XXXII, 38. seq. Sie sollen mein Volk seyn/so will ich ihr Gott seyn/ und will ihnen einerley Herz und Besen geben/ daß sie mich fürchten sollen ihr Lebenlang/ auf daß ihnen und ihren Kindern wohlgehe. Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen/ daß ich nicht will ablassen ihnen Gutes zu thun/und will ihnen meine Furcht ins Herz geben/daß sie nicht von mir weichen/ und soll meine Lust seyn/daß ich ihnen Gutes thun soll/und ich will sie in diesem Lande pflanzen treulich von ganzem Herzen/ und von ganzer Seelen. Dann so spricht der Herr. Gleich wie ich über diß Volk habe kommen lassen alle dieses grosse Unglück/ also will ich auch alles Gutes über sie kommen lassen/ das ich ihnen geredet habe.

Auch hütet euch liebste Freunde!
vor

vor dem Neid / und mißgönnet ja andern / die Gott in Ruhe und gesegnetem Wohlstand in ihren Häusern und Hütten gelassen hat / solches Glück nicht. Dann dadurch würdet ihr doch andern nicht schaden / und Gott den Herrn nur desto mehr erzürnen. Sehet nicht scheel / daß Gott so gnädig ist / daß das Feuer auch unsere äußerste Lager nicht ergriffen hat. Es hätte freylich gar leicht geschehen können / daß Gott die ganze Stadt zu einem vollkommenen Tabera gemacht hätte. Danket vielmehr mit uns Gott dem Herrn / der so güthig gewesen / und mitten in seinem Zorn an seine Barmherzigkeit gedacht / und zu dem wütenden Feuer gesagt hat: Bis hieher solt du gehen und nicht weiter / hier sollen sich legen deine grosse Stämme. Wolte Gott / daß auch das /

so viele Jahr lang brennende Feuer
der grossen Mißhellichkeit endlich
durch Gottes Gnade gedämpffet
würde / und das oft wiederholte
Kuffen der Glaubigen durch die
Wolcken dränge in das Herz Got-
tes.

Lösch aus **HERZ** deinen grossen
Grimm /

Im Brunnen der Gnaden /
Erfreu und tröst uns wiederum /
Nach ausgestandnem Schaden /
Wilt du dam zürnen ewiglich /
Und sollen deine Flammen sich
Ohn alles End erstrecken.

Und dieweil ich nach Erforderung
meines Veruffs den Freytag / als
wochentlichen Buß- und Bättag nach
diesem grossen Brandt / nehmlich den
30. Junii in meiner ordentlichen
Amts-Predigt absonderlich auch ge-
trachtet / die durch dieses Unglück be-
trübte Seelen unserer Christlichen
Zuhö-

Zuhörer auffzurichten und zu trösten
Die Unbeschädigte aber zum herzli-
chen Mitlenden und Christlicher un-
gefärbter Bruder-Liebe auffzumun-
tern / so ist solche Predigt / so ich mit
annoch erschrockener / bebender Hand
geschrieben / und mit gar betrübtem
Herzen gehalten / von etlichen Freun-
den / so sie mit vielen Thränen ange-
höret von mir verlanget worden / biß
ich endlich vielen damit zu dienen re-
solviret / solche drucken zu lassen.

Euch aber in diesem erbärmlichen
Tabecera herzlich-geliebte Freunde /
unter welchen ich verschiedene gute
Gönner und Wohlthäter / Anver-
wandten / und über ein halb hundert
fromme Beicht-Kinder habe / dedi-
cire ich diese geringe Arbeit / mit herz-
lichem Wunsch : Gott wolle eure
zerschlagene Herzen verbinden / eure
zerrissene Gemüther heilen / eure be-
trübte

trübte Seelen mit lebendigem Trost
 Gottes des Heil. Geistes auffrich-
 ten und erfüllen/ auch im übrigen euer
 Geschäfte/ Hand=Arbeit und alles
 gute Vornehmen von oben herab
 reichlich segnen/ ja das Werck eurer
 Hände wolle Gott fördern/ um JE-
 su Christi willen/ der uns von dem
 ewigen Feuer erlöset hat/ Amen!
 Das wünschet von Herzen

Euer aller

Frankfurt den 6. Julii

1719.

Zu Gebeth und möglichen Lie-
 bes= Diensten verbundener
 Freund und Diener

Ludwig Henrich Schlosser/
 Evangelischer Prediger.

DEO



DEO Duce Verbi Luce.

Text:

Psalm XXX, v. 7. 8.

Ich aber sprach/ da mirs
 wohl gieng: Ich werde
 nimmermehr darnieder lie-
 gen.

Dann HErr/ durch dein
 Wohlgefallen hast du mei-
 nen Berg starck gemacht/
 aber da du dein Antlitz ver-
 bargest erschrack ich.

Der HErr gebe uns dieser Wort rechten
 Verstand und nützlichen Gebrauch um
 Jesu Christi willen, Amen

B 5

Eingang.

Eingang.

War ich nicht glücklich / war ich nicht fein
 stille / hatte ich nicht
 gute Ruhe ⁊ Und
 kommt solche Unrus-
 he. Außerwehlte Zu-
 hörer! Das sind beweg-
 liche und verwunderungsvolle Worte
 des geplagten Kreuzträgers Hiobs / mit
 welchen er das 3te Cap. seines Buchs
 beschliesset. Mit entsetzlichem Verfluch-
 den seines Geburths-Tages steng er das
 Capitel an / dann er that seinen Mund
 auf / verfluchte seinen Tag und sprach:
 Der Tag müsse verlohren seyn / dar-
 innen ich gebohren bin / und die
 Nacht / da man sprach: Es ist ein
 Männlein oder junger Sohn em-
 pfangen / derselbe Tag müsse finster
 seyn / und Gott von oben herab
 müsse nicht nach ihm fragen / kein
 Glantz müsse über ihn scheinen.
 Mit unseligem Wünschen fährt er in
 solchem 3ten Capitel fort und wünschet
 sich den Tod. Mit Ach und Weh beschlies-
 set er solches Capitel und sagt: Wann
 ich

ich essen soll / so muß ich seufftzen /
 und mein Heulen fährt heraus wie
 Wasser dann das ich gefurchtet ha-
 be das ist über mich kommen / und
 das ich sorgete hat mich getroffen.

Wann Hiob allezeit in Glend / Ar-
 muth und Kranckheit a-lebet hätte / so
 wäre er des Jammers endlich gewohnet
 worden / und hätte an keine gute Tage
 gedacht. Aber das schnitte ihm eben des-
 sto tieffere Wunden ins Herz / wann er
 zurück dachte an die vorige Zeiten / da er
 nichts als lauter Segen Gottes sahe.
 Er hatte gr. ssen Reichthum / Fürstlich-
 che Ehre / erwünschte Gesundheit / eine
 Ansehnliche Familie, in summa / er war
 herrlicher dann alle die gegen Morgen
 wohneten. Aber auf einen unglückse-
 ligen Tage kam eine böse Botschafft
 nach der andern vor seine Ohren. Auf
 einen Tag nahete sich ein Unglück nach
 dem andern zu seiner Hütten / und der
 Schutz Gottes wie von seinem Hauß
 und von seinen grossen herrlichen Gü-
 tern / davon der Satan selbst zu Gott
 gesagt hatte: Hast du doch ihn / und
 alles was er hat / rings umher ver-
 wahret / du hast das Werck seiner
 Hände

Hände gesegnet / und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande.

Von solchem seinem erwünschten Zustand sagt nun Hiob: War ich nicht glücklich? Etliche habens also übersetzt: nonno dissimulavi, habe ich mich nicht verstellet / oder mich anders eusserlich gestellet / als mirs innerlich zu muth ist gewesen / und meynen / es habe der Hiob damit wollen zu verstehen geben / er habe in seinem vorigen Glücks-Stand alles / was ihm wiederwärtiges zugestossen / heimlich verbissen / wie Saul thate / da etliche lose Leute verächtlich von dem neuen König redeten / da thate Saul als hörte er es nicht. I. Sam. X, 27. Etliche erklären es also / non habeo pacem, ich habe keinen Frieden / ich bin damit nicht zu frieden. Hiob habe da er ganz glücklich war / in allen Stücken / dannoch stets in Furcht und Schrecken gelebt / und sich öfters vorgestellet. Siehe! ob ich gleich jeko. reicher / vornehmer Gesunder und herrlicher bin / als viele tausend andere / so könnte es doch leicht kommen / daß ich um all solch Glück gebracht würde / und würde dem elendesten Menschen gleich. Hat mich Gott gese-

gesegnet mit so viel tausend Stück Vieh / könnte es nicht leicht geschehen / daß ein Sterben und ansteckende Seuche unter das Vieh käme / wie in Egypten geschehen. Oder das Feuer vom Himmel meine Heerden verzehrete wie zu Sodom / oder daß feindselige Heere ins Land einfielen und trieben alle meine Heerden weg / wie dem Loth wiederfahren? Und wann Hiob zur Lust außs Land gefahren / seine schöne Schäffereyen / Viehzucht und Ackerbau angesehen / so habe er alle solche Lustbarkeit mit Furcht und Zittern angesehen / und im Herzen gesprochen: Non habeo Pacem. Alle diese Güter vergnügen mein Herz und Seele nicht / hätten ihm seine Hirten gezeigt / wie alles bey allen Heerden wohl stehe / vor einem Jahr seyent nur so und so viel Stück da gewesen / und nun habe es sich um ein Quart oder gar um die Halffte vermehrt und ausgebreitet / so habe zwar Hiob gethan / als hätte er auch seine Freude und Vergnügen daran / aber heimlich habe er doch gedacht: non habeo pacem, es ist mir doch bang bey diesem Wohlstand. Wann die Sonne zu heiß scheint / so sticht sie auf

auf einen Regen / also wann einem alles zu Glück schläget / daß nirgend kein Schade / kein Verlust noch Klage ist / und jeder mann den ft und sagt / wohl dem / dem es also gehet / so dachte doch Hiob : Wann oft des Menschen Glück auffß höchste ist gestiegen / so stürzt es unter sich / und muß zu Boden liegen. Darum hätte er auch an solcher Vermehrung seiner Güther kein recht Vergnügen gehabt / weil er allein an Gott und mit Gott sein Verlangen wollen sättigen.

Er sagt ferner / war ich nicht feinstille ? oder / wie es andere geben / non eram quietus, ich war nicht ruhig / und verstehens von der Sicherheit. Hiob sey nicht Sorglos / sicher und übermüthig worden bey seinem Glück / sondern habe stets mit Furcht seinen Reichthum angesehen und gedacht : Es kan mit allem vor Abend anders werden / weder es am Morgen ist. War also nicht sicher / wie jener reiche Frucht-Bauer / der zu seiner Seelen sagte : Trink und trinck / und habe guten Muth / du hast einen guten Vor-rath auf viele Jahr. Luc. XII, 19. sondern Hiob lebte sorgfältig / wie Salomo sagt :

sagt : Ein Weiser fürchtet sich und meidet das Urge / ein Narr aber fährt hindurch durstiglich. Prov. XIV, 16.

Endlich sagte er / hatte ich nicht gute Ruhe ? und redet also einerley Sache mit einer dreysfachen Veränderung auß / wie er sich verhalten in seinem vorigen Glücksstand / nemlich mit Unruhe des Herzens / mit Sorgen und Furcht habe er sein grosses Guth besessen und genossen. Und was er stets besorget / das seye nun über ihn kommen / darum sagt er : Und kommt nun solche Unruhe / solche hefftige commotion und starcke Bewegung / als wann ein Baum der voller Früchten hängt / von einem hefftigen Sturmwind nicht nur bewegt / sondern gar ungerissen wird / solche Unruhe greiffet den ganzen Menschen an / wie Gott drohet zu thun dem ungehorsamen Israel : Du solt kein bleibend Wesen haben / deine Fußohlen sollen keine Ruhe haben / der Herr wird dir ein bebendes Herz geben / verschmactete Augen / und eine verdorrte Seele. V B. Mos. XXVII, 64. So giengs dem armen Hiob / da er auf einmahl um alles kam / um etliche 1000. Stück Vieh / um sein kostbar Haus /

Hauß/ um 10. Kinder/ um seinen Respekt und Ansehen / und endlich auch gar um die leibliche Gesundheit.

Außerwehlte Zuhörer. Gleichwie der fromme Hiob seinen Glücks- und Unglücks-Stand gegen einander gesetzt: da er sprach von seinem vorigen Wohlstand/ wie es unser selige Lutherus also Fragsweise übersetzt: war ich nicht glücklich? Ja wohl der Glückseligste unter so vielen tausenden die gegen Morgen wohnten? War ich nicht fein stille / hatte ich nicht gute Ruhe / und kommt nun solche Unruhe. O daß ich wäre wie in denen vorigen Monden/ in denen Tagen/ da mich Gott behütete / da seine Leuchte über meinem Haupte schiene / und ich bey seinem Liecht im Finsternuß gieng/ wie ich war zur Zeit meiner Jugend. Da Gottes Geheimniß und Schutz über meiner Hütten war/ da der Allmächtige noch mit mir war/ und meine Kinder um mich her/ aus seinem XXIX. cap. Also hat auch David solche Abwechselung an sich selbst erfahren müssen/ da er in denen jeso zu erklären in richtiger Ordnung vorkommenden Text- Worten sagte: Ich sprach/ da mirs wohl gieng / ich werde nimmermehr dar-
nieder

nieder liegen. Dann Herr durch dein Wohlgefallen / hast du meinen Berg stark gemacht / aber da du dein Antlitz verbargest/ erschrock ich. Es haben aber diese 2. heilige Männer Hiob und David dennoch nicht abgelassen Gott zu loben in ihrem größten Unglück/ eben so wohl/ als in dem vorigen Glück. Jener sprach: Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/ der Name des Herrn sey gebenedeyet. Und dieser sagte: Herr/ wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ &c. in der Hoffnung/ Gott könne und werde ihre Klage auch wieder verwandeln in einen Reigen. Wir außerwehlte Zuhörer haben angefangen bey Erklärung dieses 30ten Psalmen jedesmahl von dem Lobe Gottes etwas zu gedencken. Nun hat uns Gott vor wenig Tagen alhier ein gar Hartes erzeiget durch die bekannte schädliche Feuers-Brunst/ da viele 100. mit Zurückdenckung an ihren vorigen Stand dem Hiob nachsagen: War ich nicht vor 3. oder 4. Tagen recht glücklich &c. und kommt nun solche Unruhe. Aber solten wir dann um solcher Unruhe willen / darinn uns Gott gera-
then

then lassen / auffhören vom Lobe Gottes zu handeln in der öffentlichen Gemeine? Das sey ferne / es soll vielmehr abermahlt dieses jeso unser Thema seyn / Eurer Christlichen Liebe vorzustellen

Das Lob Gottes / welches ihm David gibt.

Da wir zu betrachten haben:

- I. Davids Wohlstand. Ich sprach da mirs wohl gieng / ich werde nimmermehr darnieder liegen.
- II. Gottes Beystand. Herr durch dein Wohlgefallen hast du meinen Berg starck gemacht.
- III. Davids Unglücks = Stand. Da du dein Antlitz verbargest erschrack ich.

Adhortatio & votum Consuetum.

AUßerwehltre Zuhörer! Es lebt doch kein Mensch auf Erden / welcher nicht vielerley Abwechslungen unterworfen ist. Und ein jeglicher der jeso

jeso stehet kan bald fallen / und den / der darnieder lieget kan Gott gar bald wieder auffrichten. Das sehen wir an allen Heiligen im geistlichen so wohl als auch im leiblichen. Wie starck und beherzt war manchemahl David / daß er auch mit Löwen umgieng / als scherzte er mit Böcklein / und mit Bären / als wären's junge Lämmer. Er griff den Riesen Goliath an mit Worten und mit der Faust als wäre er selbst ein Enaks = Sohn und unüberwindlicher Riese / und Goliath wäre gegen ihm ein winziger Zwerg. Bald hiesse es: Ich gehe einher in der Krafft des Herrn / ich preise deine Gerechtigkeit allein. Psalm LXXI, 16. Bald hiesse es wieder: Gott hilf mir / dann das Wasser gehet mir biß an die Seele / ich verfincke im tieffen Schlamm da kein Grund ist / ich bin in tieffen Wassern / die Fluth will mich ersäußen / Psalm LXIX, 2. Solche Abwechslung muß die Menschen in denen Cancellis und Schranken halten / daß sie weder zu Hochmüthig noch auch zu Kleinmüthig werden. Daß das Herz nicht zu trotzig werde im Glück und auch nicht zu verzagt im Unglück. Dann das

ist das Lob und die Ehre / die wir Gott zu geben schuldig sind / daß wir erkennen es stehe alles in seiner Hand / und komme alles Glück und Unglück / Gesundheit und Krankheit / Armuth und Reichthum / Leben und Tod von Gott allein her. Wie Sirach redet. Cap. XI, 14.

Wie schwer und rar es aber seye sich in denen richtigen Schranken und auf der Mittel-Strasse zu halten / bekennet David wann er sagt: Ich aber sprach da mirs wohl gieng / ich werde nimmermehr darnieder liegen. Gibt uns also I. zu betrachten Anlaß seinen glücklichen Wohlstand. Dann er sagt: Da mirs wohl gieng. Gleich wie das Hebräische Wort וְשָׁלוֹם gar eine weitläufftige Glückseligkeit in sich faffet / so haben auch die Übersetzer nicht alle einerley Wort gebraucht. Etliche habens übersetzt in tranquillitate mea, in meiner stillen Ruhe / und beziehen sich auf das was II. Sam. VII, 1. stehet: Da nun der König David in seinem Hause saß / und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher. Andere haben es gegeben: in abundantia mea, in meinem Überfluß: Wann man
alles

alles die Hülle und Fülle hat / wie David konte zum Tempel-Bau schencken 3000. Centner Gold von Ophir / und 7000. Centner lauters Silbers. I. Chron. XXX, 4. Wann die Kammern geben heraus einen Vorrath nach dem andern / es ist kein Schade / kein Verlust / keine Klage da / das ist dann abundantia. Andere habens übersetzt in valetudine mea, in meiner Gesundheit. Dann es schelnet David seye einer gesunden Complexion gewesen. Weil sonst eben keiner Krankheit gedacht wird / als nur hier in diesem XXX, Psalm v. 3. Herr mein Gott / da ich schrye zu dir / machtest du mich Gesund / und des kalten Fiebers da er sehr alt war / daran er auch starb. I. Buch der Kön. I, 1.

Und weil das Wort wohlgehen / dieses alles und noch gar vieles gute in sich fassen kan / so mag wohl an diesem Orth Lutheri Übersetzung vor die beste gehalten werden / da es heißt: Da mirs wohl gieng. Dann so haben die alten Patriarchen nach ihrer lieben Freunde Zustand pflegen zu fragen: Gehts ihm wohl? So fragte Jacob nach dem Zustand seiner Mutter. Bru-

der Labans: gehts ihm wohl? Und erhielt die Antwort: Es geht ihm wohl. Gen. XXIX, 6. Joseph bath den Oberstschenk / im Gefängniß: Gedente an mich / wann dir's wohl geth. Gen. XL. 14. Er fragte seine Brüder da sie Frucht kauffen wolten: Gehets auch eurem Vatter dem Alten wohl? Und bekam zur Antwort: Es geht deinem Knecht unserm Vatter wohl. Gen. XLIII, 27. 28. Im Neuen Testament schreibt Johannes in seiner III. Epist. v. 2. dem Gajo: mein Lieber / ich wünsche in allen Stücken daß dir's wohl gehe / und gesund sehest / wie es dann deiner Seelen wohl gehet.

Und da es dem David auch in allen Stücken wohl gieng / da sprach er / so wohl mit denen Gedanken seines Herzens als auch mit seinem Munde. Dann David war nicht falsch / sondern aufrichtig und redlich / wie die Worte seines Mundes lauteten / so war auch sein Herz beschaffen. Ich werde nimmermehr darnieder liegen / non movebor, non nutabo, ich werde nicht bewegt werden / ich werde nicht wanken / ich hab mich keiner schädlichen Veränderung

zung zubefahren und zu besorgen / wie mein jetziger Zustand ist / meine Gesundheit / reichthum Authörität in Summa mein ganzer Wohlstand / so wirds bleiben / wie ein Berg der unten auf dem Fundament sehr breit / da die Steinfelsen / die Wurzeln der Bäume in der Erden sich gleichsam verbinden / ineinander schlingen / sich vereinigen / und so fest an einander halten / daß man sie nicht von einander bringen kan / so fest steht mein Wohlstand. Wie man die Balken und Quatersteine mit starken eisernen Klammern aneinander hängt / die eiserne Hacken mit schwerem Bley eingießet. Das war eine solche Herzhafftigkeit schreibt Lutherus / als wann er gesaget hätte: Ich gebe nun um alle Teuffel und den Tod nicht ein Kniplein. Das sagt homo extra tentationem constitutus, ein Mensch der auffer der Versuchung und Anfechtung steht / und ganz sicher ist / der will den Teuffel mit Füßen treten / und noch andere Zaghafftigkeiten stärken. Da ziehet Lutherus eben diesen unsern Text an / und setzt so bald darbey: Aber / wann ein Ungewitter entstehet / der Sturmwind erhebet sich /

ein ungewöhnlich Gespenst und Spectacul
läßt sich erblicken / dann schreyen wir:
Auwach! es ist alles aus / der Tod will
mich fressen. So giengs Mosi/ da Israel
aus Egypten zog mit grossen Freuden /
alles von Menschen und Vieh war ge-
sund / und war kein Gebrechlicher unter
allen zwölf Stämmen / die Israeliten
trugen der Egyptier Raub / viele gül-
dene und silberne Gefässe mit sich / da
schreyen und jauchzten sie / der HErr un-
ser Gott ist mit uns / er hat eine herrliche
That gethan / Ross und Wagen hat er
ins Meer gestürzt. Ich will dem HErrn
singen / dann er / der HErr / ist meine
Stärke und Lobgesang / und ist mein
Herr / das ist mein Gott / ich will ihn
preisen / er ist meines Vaters Gott / ich
will ihn erheben. Der HErr ist der rech-
te Krieges-Mann / HErr ist sein Nah-
me. II B. Mos. XIV, 1. 2. 3. Aber / wann
Gott einen Augenblick sein Angesicht
verborg / die Gemeine wolte ihn steini-
gen / da erschrock er. Daher entstande
vor diesem das Sprüchwort: Zum
Glückstand gehören starke Beine. Und
solche bildete sich David auch ein / und
meinte weder diese noch die zukünftige
Zeiten

Zeiten würden ihm Schaden können /
ich werde nimmermehr darnieder lie-
gen. Mein Glücksstand wird bleiben ei-
ne Zeit wie die andere. Dann er hatte
vor sich noch den II. Theil unsers vor-
habenden Textes: Gottes Bey-
stand / denn was war es / dadurch
David so stark wurde in solcher seiner
Meynung? Das sagt er Gott selbst
gerad und getrost unter die Augen.
Dann HErr / durch dein Wohlge-
fallen / hast du meinen Berg stark
gemacht. Es ist leicht zu erkennen / daß
David durch seinen Berg nicht bloß auf
den leiblichen Berg Zion ziele / dann der
war von Natur nicht vester / nicht un-
überwindlicher / oder vor einer starken
Besatzung sicherer und stärker / als an-
dere grosse und gewaltige Berge / son-
dern er verstehet seinen Stand und Be-
ruff / darinn ihn Gott gesetzt / und biß
dahin bevestiget hatte. Er hatte seinen
göttlichen Beruff / dessen er sich immer
tröstete: Der HErr hat mich erwehlet /
und mir befohlen / ein Fürst zu seyn über
das Volk des HErrn / über Israel.
II B. Sam. VI, 21. Solcher ausseror-
dentlicher / göttlicher Beruff und Befehl /
E 5 die

Die starke Schutz-Hand Gottes war es / darauf David trohete / als auf einen starken Berg. So hielt er auch seinen gangen Glücks- und Wohlstand vor seinen Berg. Dann weil er darbey Gott fürchte und ihm von Herzen dienete / so war ihm sein Glücksstand wie eine sichere Bestung. Dann der Nahme des HErrn ist ein vestes Schloß / der Gerechte laufft dahin / und wird beschirmet. Spruch. Sal. XVIII, 10. So bedeuten auch die Berge ein Reich / wie das Reich Messia beschriben wird. Jes. II, 2. Es wird zu derselben Zeit das Haus des HErrn höher seyn / als alle Berge / und über alle Hügel erhaben seyn. Worauf ein Mensch bauet und troset / hoffet und sich verlässet / das ist und heisst er seinen Berg. Hoffet jemand auf Gott / so ist Gott sein Berg / seine Burg und Bestung / so sagt David : Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen von welchen mir Hülffe kommt / meine Hülffe kommt vom HErrn der Himmel und Erden gemacht hat. Psal. CXXI, 1. 2. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes / und dein Recht wie grosse Tieffe. Ps. XXXVI, 7. Andere verlassen sich auf ihren grossen Reich-

Reichthum / aber Salomo sagt : Wer sich auf seinen Reichthum verläst / der wird untergehen / aber die Gerechten werden grünen wie ein Blat. Spruchw. Sal. XI, 28. Verlassen sich andere auf grosse Herren und Patronen / so warnet nicht allein David davor / und sagt : Verlasset euch nicht auf Fürsten / sie sind Menschen / die können ja nicht helfen / dann des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdann sind verlohren alle seine Anschläge : wohl aber dem / der Hülffe der Gott Jacob ist / der Hoffnung auf den HErrn seinen Gott stehet / der Himmel / Erde / Meer / und alles / was darinn ist / gemacht hat / der Glauben hält ewiglich. Psalm. CXLVI, 3. seq. Verliessen sich andere auf Wagen und Ross / und luden dadurch den Gluck Gottes auf sich. Jer. XVII, 5. Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläst / und hält Fleisch vor seinen Arm / und mit seinem Herzen vom HErrn weicht. So blieb David gesegnet auf seinem vesten Berg und sprach : Ich werde bleiben wie ein grüner Dehlbaum im Hause Gottes /

ver-

verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Psalin. LII 10.

Wann nun ein Mensch ausser Gott sich selbst etwas zum Schutz setzt / so begehet er grosse Abgötterey darmit / er bildet sich einen grossen Berg ein: Von solchem hohen und erhabenen Glücksstand schauet er herunter auf andere arme / geringe / verlassene / trostlose / und dencket bey sich selbst: O ihr elende Leute / wie lange müßet ihr noch klettern / biß ihr auf einen solchen hohen / herrlichen und vollen Glücksberg kommt / als wie ich. Und so sagt David / gieng mirs auch ; Ich meinte / es würde mit mir nimmermehr keine Noth haben / die Glücks-Sonne würde mir fort und fort also helle scheinen / ich meinte / ich wäre GOTT der nächste / und säße ihm in seinem Schooß oben auf dem Glücksberg / Gott wird nicht zu geben / daß mein Regiment geschwächet / und mein erwünschter glücklicher Zustand betrübet werde. Zwar ist dieses sonderlich an ihm zu loben / daß er Gott allein die Ehre giebt / und sagt: Durch dein Wohlgefallen HERR / hast du meinen Berg starck gemacht. Aber / wann mans recht sagen / und dem David

David nicht schmeicheln will / so hat zuweilen David der Gutthaten Gottes mißbraucht / und sich eingebildet / er seye bey Gott besser angeschrieben / als andere. Das war ein geistlicher Hoffart und falsche Einbildung. Daraus kam hernach eine fleischliche Sicherheit / wie ihm Nathan auf Gottes Befehl ernstlich solches mußte vorhalten / da er sagte: Warum hast du des HERRN Wort verachtet / daß du solches Ubel vor seinen Augen thätest / du hast mich verachtet / spricht der HERR. II B. Sam. XII, 9. 10. Nicht viel anders / als wie andere Israeliten zu Jerusalem sich einbildeten / weil Gott selbst die Stadt Jerusalem sich außersetzen zur Wohnung / den Tempel daselbst befohlen zu bauen / denselben oft herrlich gemacht durch seine Erscheinung / durch seine Propheten und Opfer / es so werde Gott schon vor solchen heiligen Berg Sorge tragen / drum sprachen sie: hier ist des HERRN Tempel / hier ist des HERRN Tempel / hier ist des HERRN Tempel. Jer. VII, 4. Und so meinte auch David in seinem Wohlstand / Gott hat mich beruffen / er hat dem Samuel befohlen mich zu salben / er hat mich beschützt / und

und mir/ als einem Mann nach seinem Herken geholffen/ auch aus den größten Nöthen. Nun hats keine Noth/ weder vom Auffgang noch vom Niedergang/ trutz mache sich einer an diesen Berg Gottes.

Wann ein Mensch sich nur ein wenig fühlet/ wie er mit Gott wol dran sey/ und er dencket nicht als bald an seine Schwachheit und Zaghaftigkeit/ sondern wird stolz/ so ist er in größter Gefahr. Da be- thet mancher das ganze 8te Cap. an die Römer. So ist nun nichts verdammliches an denen/ die in Christo Jesu sind 2c. Ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn 2c. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges 2c. mag uns scheiden von der Liebe Gottes 2c. So giengs mit Petro/ der wolte nicht mehr auf dem Wasser schiffen/ sondern gar gehen/ er sank aber gar bald zu grund/ wann ihn Christus nicht erhalten hätte. Er meinte/ er sey stärker/ als er würcklich war/ er wolte mit Christo ins Gefängniß/ ja gar in den Tod gehen/ als ein selbner Mann: aber es wehrete solche Vermessenheit

senheit und starcke Einbildung gar nicht lange/ so wackelte und wankte solche Seule/ dann etliche Stunden hernach sprach er: Ich kenne den Menschen nicht/ ich weiß nicht wer der Jesus von Nazareth ist/ meinerwegen mag man ihn creuzigen oder wieder loß lassen.

Wiewohl nun David in solche große Sünde der Verläugnung seines Gottes nicht versunken/ so gestehet er doch seine große Angst und Schwachheit die ihn überfallen/ wann wir nun im 3ten Theil auch den David ansehen in seinem Unglücks- Stand. Davon er zu Gott sagt: Da du dein Antlitz verbargest erschrad ich. Gottes Antlitz bedeutet seine Gnade und augenscheinlichen Beystand. Daher David in seinem 80. Psalm drey mahl sagt: Gott tröste uns und laß leuchten dein Antlitz so genesen wir v. 4. Item v. 8. Gott Zebaoth tröste uns/ laß leuchten dein Antlitz so genesen wir/ und v. 20. Herr Gott Zebaoth tröste uns/ laß leuchten dein Antlitz so genesen wir. Solch Antlitz Gottes läset sich spühren/ und leuchtet über uns in dem Kirchen See- gen. Der Herr segne dich und behüte dich/

dich / der HErr erleuchte sein Angesicht
über dich und sey dir gnädig / der HErr
erhebe sein Angesicht auf dich und gebe
dir Friede / Num. VI, 24. 25. 26. Wann
Gott nun das Antlitz von einem wend-
et / so ist es ein Zeichen seines Zorns
und Ungnade. Das ist das Rückkehren
Gottes gegen die Menschen / wie Gott
Jerem II, 27. sagt: Sie kehren mir den
Rücken zu und nicht das Angesicht (das
ist / sie achten mich nicht / und wollen nicht
nach mir sehen / sondern gaffen nach ih-
ren eiteln Sözen.) Darum soll ihr Land
zur Wüsten werden / ihnen zur ewigen
Schande. Dann ich will ihnen den Rük-
cken kehren und nicht das Antlitz zeigen /
wann sie verderben. Cap. XVIII, 16. 17.
eben wie Prov. I, 24---28. stehet: Weil
ich dann ruffe / und ihr wegert euch / ich
recke meine Hand auß und niemand ach-
tet drauff / und lasset fahren allen mei-
nen Rath / und wollet meiner Straffe
nicht / so will ich auch lachen in eurem
Unfall / und eurer spotten / wann da
kommt das ihr fürchtet / wann über
euch kommt wie ein Sturm das ihr
fürchtet / und euer Unfall als ein Wetter /
wann über euch Angst und Noth kömt /
dann

Dann werden sie mir ruffen / aber ich
werde ihnen nicht Antworten / sie
werden mich frühe suchen und nicht fin-
den.

Wann nun Gott den David auch
zuweilen ließ erfahren viele und grosse
Angst / so daß David den augenschein-
lichen Seeen / und die Hüfte Gottes
nicht vor Augen sahe / sondern meinte
er wäre von Gottes Augen verstoßen /
so heist er solche Züchtigung Gottes ein
Verbergen des Göttlichen Antlitzes.

Und was that David wann Gott sein
Antlitz verbarg? Er sagt in Unserm
Text: Da erschraack ich. Das Erschrö-
cken vor Gott ist zweyerley / etliche er-
schröcken vor ihm ohne Glauben und Lie-
be / und hoffen nicht daß ihnen Gott wie-
der werde gnädig werden / wie Cain / der
vom Angesicht Gottes wegging und
endlich verzweifelte. Wie vom Köni-
ge Saul stehet / da er hörte die Worte
des verlarfften Samuels / daß er des fol-
genden Tages werde sterben / erschraack
er so sehr / daß er auf die Erde fiel / so
lange er war / und das ist die knechtische
Furcht / das knechtische Erschröcken vor
Gott.

Es ist aber auch ein kindliches Erschrö-
cken vor Gott / wann ein glaubiger
Mensch Sorge hat / Gott sey vielleicht
erzürnet über ihn. Wie einem frommen
Kind das Herz bebet / und die Augen
übergehen / wann der Vater zürnet /
ob es gleich eben nicht über das arme
Kind sonderlich gehet. Dann es müs-
sen auch öfters die Frommen um der
Gottlosen Willen etwas leyden. Wie
es die gehorsame Kinder manchemahl
müssen entgelten wann die Herrschafft
über das Ungehorsame Gesinde zür-
net / also wann allgemeine Landplagen
einher brechen / so treffen sie gute und
böse. So sagt Salomo, ich sahe Stätte
des Gerichts da war ein gottloß Wesen /
und Stätte der Gerechtigkeit / da waren
Gottlose / da dachte ich in meinem Her-
zen Gott muß richten den Gerechten
und Gottlosen. Pred. Salom. III, 16. 17.
und so war bey dem David auch ein kind-
liches doch sehr hefftiges Schrecken / wie
wann einer unversehens ein Gespenst er-
blicket. In seinem CXIX, Psalm v. 120.
sagt er zu Gott: Ich fürchte mich für
dir / daß mir die Haut schauet / und
entsetze mich für deinen rechten. Darum
mag

mag sich mit David nur ein jeder gleiche
Rechnung machen.

Wer im Glücksstand steht / schaffe mit
Furcht und Zittern daß er solch Glück
wohl und zum Lobe Gottes gebrauchet
daß Er Gottes Gnade / und seine ei-
gene Seeligkeit nicht verscherze. Der
heutige Zustand ist nicht wie der mor-
gende. Heut gesund / morgen krank
und tod / heut kan einer stehen / morgen
fallen. Sannherib war heut trotzig /
morgen flüchtig. Nebucadnezar kon-
te heut prahlen / morgen raset er im
Wald ohne Verstand. Der reiche
Frucht-Händler / war des Morgends
reich und in derselben Nacht eine Leiche.
Luc. XII, 20.

Und das sind die unvermuthete Ab-
wechselungen / welchen wir elende Men-
schen alle unterworfen sind. Es kan
und soll sich ja keiner einbilden / daß
sein glückseliger Wohlstand / ein unbe-
weglicher stardker Berg seye / sondern
wie sich eine Kugel drehet / die bald hier
bald dorten stehet / so ist unser Glück
sehet. Heute vor 8. Tagen hatten wir
die Lehre wie man sich in Gottes Uhr-
werk und Augenblicke solte schicken ler-

nen/ da wir die Worte betrachteten/ sein
Zorn währet ein Augenblick / und er hat
Lust zum Leben / den Abend lang wäh-
ret das Weinen / aber des Morgends
die Freude.

Und ach welche betrübtte Trauer- und
Nacht- Stunden hat Gottes uner-
forschliches Uhrwerk in der kurzen Zeit
geschlagen / und über unsere werthe
Stadt verhänget/ daß wer davon erzeh-
len höret / dem klingen und gellen
noch die Ohren / der entsetzliche Klang
der Sturm- Glocke / der klägliche Thon
des Feuer- Horns / das unablässige
Trommeln und Schiessen / jagte uns
einen Schrecken nach dem andern ein:
da zuvor die Kirchen- und Beth-
stunds- Glocken / weder Furcht vor
Gott noch Liebe zu seinem Wort in
uns erwecken konnten. Ach wie viele hun-
dert / ja tausend haben jezo Ursache dem
Hiob nachzusagen: War ich nicht auch
vor etlichen Tagen glücklich / war ich
nicht sein stille / hatte ich nicht gute Ru-
he und kommt nun solche Unruhe. Wie
glücklich wohnten die Familien in ihren
eigenen Häusern / und müssen sich nun
bey andern kümmerlich behelffen. Es
ist

ist unnöthig den traurigen Zustand weit-
läufftig zu beschreiben. Man thue nur
die Augen auf / und sehe welche an-
dere Gestalt unsere Stadt bekommen
habe / und ob wir nicht Ursach haben
unsern benachbahrten Städten Maynz/
Darmstadt / Homburg / Hanau und
andern zuzuruffen: Schauet und sehet
wie uns der Herr hat voll Jammers
gemacht am Tage seines grimmigen
Zorns / da er sein Antlitz im Augen-
blick des Zorns vor uns verbarg / daß
wir auch mit vielem Bitten und Flehen
nicht konnten einen gnädigen Regen von
Gott erbitten / der dem wütenden Feuer
ein wenig gewehret hätte. Wie viel kost-
bare Gebäude hat Gott in die Asche gele-
get / wie viel herrliche Weine hat die Hand
Gottes verschüttet / davon kein Mensch
einen Tropffen genießen / und sein Herz
damit erfreuen oder laben können. Wie
viel theure Früchte hat Gott zerstäubet /
die er selbst erschaffen hat / daß das
Brodt des Menschen Herz stärke. Heißt
das nicht: Schauet wie es euch gehet:
Welcher Geld verdienet / der legt's in ei-
nen löcherichten Beutel / ihr wartet auf
viel und siehe es kommt wenig / und ob
D 3
ihres

ihres schon heimbringet / so zersteube ich es doch. Warum das spricht der HErr Zebaoth? darum/das mein Haus so wirre steht / und ein jeglicher eilet nur auf sein Haus. Hagg. I. 9. Es ist doch das Haus des HErrn auf etliche Tage und sonderlich in der Bethstunde so verachtet / das man in manchem Gast-Haus mehr Träncker und Spieler solte antreffen / als Zuhörer und Bether in der Kirchen und Bethstunde. Vornehme Leute halten sichs fast vor einen Schimpf in eine Wochen-Predigt oder Bethstunde zu kommen / dann was am Sonntage geschieht / geschieht mehrentheils um des Kleider-Prachts und der verhofften Gesellschaft wegen. Wie nachrücklich und oft hat man die Drohworte Gottes vorgetragen / das sie auch die junge Kinder fast außwendig können / aus Jerem. XVII, 27. so spricht der HErr: Hüret euch und traget keine Last am Sabbathtage / wie ich euren Vätern geborhen habe. Werdet ihr mir gehorchen / so soll diese Stadt ewiglich bewohnet werden. Werdet ihr mich aber nicht hören das ihr den Sabbath heiliget / so will ich ein Feuer unter ihren Thoren

Thoren anstecken / das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht geleschet werden soll. Diese Worte sind warhaftig. Warum hat man bißhero diesen Worten nicht gehorchet? Die Ursach steht in unserm Text. Da mirs wohl gieng / da sprach ich / ich werde nimmermehr darnieder liegen / Gott hat meinen Berg stark gemacht / meine Losung gehet am Sonntag so gut und noch besser als auf einen Werk-Tag / ja es dörfte wohl mancher / wo nicht mit dem Munde gesagt / doch mit dem Herzen gedacht haben: Wann will dann der Neu-Mond ein Ende haben / das wir Getreide (und andere Wahren) verkauffen / und der Sabbath / das wir Korn feil haben mögen / und den Epha (das Korn-Maas) ringern / den Seckel steigern und die Waage fälschen. Wie die Bucherer und Sabbathschänder reden bey Proph. Amos VII, 5. Etliche haben den Juden gearbeitet am Sonntag und auf derer Christen Feyertagen / jeko hat fast kein Jud einem nothleidenden Christen den geringsten Liebesdienst gethan / es seye dann bloß auß

Vorhin genossener nutzbarer Kund-
schaft geschehen.

Aber man hüte sich / daß man kein
Spitter-Richter werde / und meyne /
als ob die / welche das Unglück getroffen
hat / vor andern wären Sünder gewe-
sen / sondern laffet uns alle gedencken an
die Warnung Christi: Wo ihr euch
nicht bessert / so werdet ihr alle auch also
unkommen. Luc. XIII, 3.

Und ihr / die ihr seyd wie ein Brandt
aus dem Feuer gerissen / und die Gott be-
wahrt hat vor den verzehrenden Flamm-
en des Feuers / übet auch Barmher-
zigkeit an euren Mitbrüdern und
Schwestern / wuchert nicht jüdischer und
gewissenloser Weise mit euren Wohnun-
gen / eure Nächsten zu würgen mit un-
billigem Hauszins / wie bereits / und
zwar so gar kurze Zeit nach dem Un-
glück ein Murren gehört wird. Got-
tes Wort heisset solches unbarmherzige
Drängen und Drucken eine Schinde-
ren / der Herr stürzet derer Gottlosen
Schinderey nebt in den Sprüchen Sal-
am X. v. 3. solche sind / wie es ein seeliger
Theologus erkläret / (D. Geier) Qui pro-
ximum suppressunt, suasque facultates per
fas

fas ac nefas ampliare student, die mit an-
derer Leute Schaden wollen reich wer-
den. Wider welche Sünde der Unbillich-
keit der fromme Landpfleger Nehemia
gewaltig geeiffert / da er erfuhr / wie
die Israeliten ein ander nach ihrer Wie-
derkunft aus der Babylonischen Ge-
fängniß mit grossen Zinsen drängeten /
und sprach: Wolt ihr einer auf den an-
dern wucher treiben? Es ist nicht gut das
ihr thut / solt ihr nicht in der Furcht
Gottes wandeln / um der Schmach
willen der Heyden unserer Feinde / er-
nahm einen Eyd von den Priestern / daß
sie also thun solten / und auf die acht ge-
ben / die darwider handelten / und thäte
diesen Gluch darzu / er schüttelte seinen
Busen oder Schooß aus / und sprach:
Also schüttelte Gott aus jederman von
seinem Hause / und von seiner Arbeit / der
diz Wort nicht handhabet / daß er
seye ausgeschüttet und leer / und die
ganze Gemeine sprach Amen! und lo-
bete den Herr / und that also. Nehem.
V, 6. 9. 13. Daß uns nun Gott nicht
auch ausschüttete aus unsern Wohnun-
gen / so sollen wir vielmehr folgen Christ-
lichen Gemüthern / denen mit Ruhm
D 5 nach-

nachgesaget wird / daß sie auch ohne Zah-
lung und Vergeltung andern / sonder-
lich Brandtbeschädigten ihre Garten-
häuser / Hinterhäuser / und was sie ent-
rathen können darleyhen. Gott der ein
Vergelter ist alles Guten / wolle und
wird auch den Segen derer / die verder-
ben solten / lassen über sie kommen / ihre
Wohnungen schützen / daß keine Plage
sich zu ihrer Hütten und Officinen nahe.
Alle / die vor denen Häusern solcher mit-
leydigen und guthätigen Leute vor-
über gehen / müssen sagen aus CXXIX.
Psalm. Der Segen des HERRN sey über
euch / wir segnen euch im Nahmen des
HERRN. Dieses Segen-Wunsches aber
haben sich die Unbarmherzige nicht zu
getrösten. Dann im Hause des Gottlo-
sen ist der Fluch / aber das Haus der Ge-
rechten wird geseegnet. Prov. III, 33. Es
wird ein unbarmherzig Gericht erge-
hen / über den / der nicht Barmherzig-
keit gethan hat. Jacobi II, 13.

Diejenige aber / welche selbst den das
Unglück betroffen hat / hüten sich / daß
sie nicht wider Gott murren / sich den
Tod wünschen / sich selbst verlegen / oder
an Gottes Hülffe verzagen. Hat Gott
den

den Hiob wieder können auffrichten / und
seinen Segen verdoppeln / solte er das
nicht auch an euch thun können / O ihr
Kleinglaubigen! dencket an das Exem-
pel und die Worte unsers Heylandes:
Des Menschen Sohn hat nicht da er sein
Haupt hinlege. Matth. VIII, 20. Klaget
ihr / daß ihr kein eigen Haus mehr habt /
so haltet euch desto fleissiger zum Hause
Gottes / da Gott seines Nahmens Ge-
dächtniß gestiftet hat. Da will er zu
euch kommen und euch segnen. Da hoh-
let reichen Trost von dem Hause Got-
tes / seinem heiligen Tempel. Die reisende
Israeliten mußten in der Wüsten 40.
Jahr lang in Hütten und Zelten woh-
nen / endlich gab ihnen Gott Häuser al-
les gutes voll / die sie nicht gebauet hat-
ten / Brunnen / die sie nicht ausgehauen
hatten / und Wein- und Oehlberge / die
sie nicht gepflanzt hatten / V B. Mose
VI, 11. Und wann es auch Gottes wun-
derbarer verborgener Rath beschloffen
hätte / daß ihr es nicht erleben soltet /
daß ihr solche gute / veste und schöne
ordentliche Häuser wieder könntet bauen
und in den vorigen Stand bringen / so
bittet Gott um Christliche Gedult und
Erkännte

Erkenntniß seines heiligen Willens /
 Daß er euch die Worte Pauli desto tieffer
 in eure Herzen schreibe / welche ihr nicht
 nur von der Hütte eures Leibes / son-
 dern auch von euren niedergelegten lei-
 mernen / hölzernen und steinernen Häu-
 sern annehmen könnet. II. Cor. V, 1.
 Wir wissen aber / so unser irdisch Hauß
 dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir
 einen Bau haben von Gott erbauet /
 ein Hauß nicht mit Händen gemacht /
 das ewig ist im Himmel / und über
 demselbigen sehnen wir uns auch / nach
 unserer Behausung die vom Himmel
 ist / und uns verlanget / daß wir damit
 überkleidet werden. Kommt / wir wol-
 len wieder zum HERN / dann er hat uns
 zerrissen / er wird uns auch heilen / er
 hat uns geschlagen / er wird uns auch
 verbinden / ruffen wir euch billich aus
 herglichem Mitleyden zu aus des Pro-
 pheten Osea Vitem Capitel.

Kommt ihr traurigen Gemüther /
 Kommt / wir wollen wiederkehren /
 Zu dem HERN dessen Güter /
 Kein Verderben kan verzehren /
 Dessen Macht kein Unglück fällt /
 Dessen Gnade wieder stellt /

Was

Was sein Eyffer ungestürzet /
 Seine Hand bleibt unverkürzet.

Zwar / er hat uns sehr zerrissen /
 Mit erzörntem Angesicht /
 Und uns / da er uns geschmissen /
 Sehr erbärmlich zugericht.
 Doch deswegen unverzagt /
 Eben der uns schlägt und plagt /
 Wird die Wunden unsrer Sünden /
 Wieder heilen und verbinden.

A M E N!

Soli DEO Gloria.

Weilen ich denen durch das Feuer geäng-
 steten lieben Freunden anders nicht / als
 mit dem Gebät habe dienen können / so
 communicire ihnen das in solcher
 Noth aufgesetzte

Buß- und Brandt-Lied /

Nach der Melodie

Wer nur den lieben GOTT läßt walten.

I.

Erzörnter GOTT / laß dich erbitten /
 In dieser grossen Feuers-
 Gluth /
 Ach! JESU / trette in die Mitten /

Und

Und lösch mit deinem rothen Blut/
Des Höchsten Zorn und unsre Sünd/
So dieses Feuer angezündt.

2.

Wir haben diese schwere Plagen /
Ach leyder! längstens wohl verschuld /
Du hast jedennoch uns ertragen
Mit Batter-Treu und mit Gedult /
Und uns mit deiner starcken Hand /
Errett wie einen Feuer-Brandt.

3.

Ach hätten wirs doch recht erkennenet /
Wann du uns oft gewarnet hast /
Wann anders wo dein Zorn gebrennet /
Mit Hunger / Pest und Krieges-Last /
Und hätten solche frembde Pein /
Uns lassen eine Warnung seyn.

4.

Doch / wir sind viel zu frech gewesen /
Die Sicherheit war gar zu frey /
Was man uns sagt / und vorgelesen /
Das wurde ohne Scham und Scheu
Geschlagen in den freyen Wind /
Es wuchsen täglich unsre Sünd.

5.

Rein Gluch wird bey den blinden Heyden
Noch bey den Türcken ausgesagt /
Als Gott von Christen stets muß leyden /
Das

Das sey Gott in der Höh geklagt /
Daß Meineyd und das falsche Schwer'n
Will niemand straffen und verwehr'n.

6.

Kein Jud hat so mit frechem Munde /
Die Sabbaths-Feyer ausgelacht /
Als viele Christen jede Stunde /
Am lieben Sonntag zugebracht /
Man dachte nicht an Gottes Ehr /
Obs Werk-Tag oder Fest-Tag wär.

7.

Die Geld-Sucht ist der Zweck gewesen /
Nach welchem jederman gezielt /
Diß Kleinod hatte sich erlesen
Ein jeder / und darum gespielt /
Glaub / Tugend / Lieb und Frömmigkeit /
Verlachte man ganz ungescheyt.

8.

Man konte nicht mehr unterscheiden
Den Fürsten- und den Bürger-Stand /
Ein jeder mochte sich nur kleiden /
Nach seiner Lust mit freyer Hand /
Auf Kostbarkeit war man besorgt /
Und solt' es auch gleich seyn geborgt.

9.

Der Mißbrauch Gottes guter Gaben
In Wein und Frucht / was Gottes
Hand /

Um uns und andere zu laben /
 Uns reichlich hatte zugesandt /
 Das wurd zum Bucher ohne Scheu
 Verwendet / und zur Schwelgeren.

10.

Die Fleisches-Lust ward frey getrieben /
 Der Ehrbruch und die Hurerey /
 Sind heimlich ungestrafft gelieben /
 Man lacht' und scherzte nur darbey /
 Die Lehrer solten schweigen still /
 Man glaubt's nicht / daß Gott richten
 will.

11.

Der Bucher und Betrügeren
 Die mussten freye Künste seyn /
 Man hieß es Göttliches Bedeyen /
 Was man mit Unrecht brachte ein /
 Es wurd (davor Gott selbst graut /)
 Manch Hauß mit Sünden auffgebaut.

12.

Und wer kan alle Laster-Zhaten
 Erzehlen / welche diesem Orth
 Den Zorn des Höchsten aufgeladens
 Mit Rachgier / Hassen / Raub und
 Mord /

Es scheint / daß alle Lieb und Treu
 In Franckfurt ganz verloschen sey.

Berechter Gott / weiß solche Sünden
 Und überhäuffte Mißthat /
 Dich immer mehr und mehr entzünden
 In dieser sonst geliebten Stadt /
 So gib doch deinem Donner Krafft /
 Daß künfftig dein Wort besser hafft.

14.

Steh allen deinen Friedens- Worten
 Herz / Weisheit und getrosten Mund /
 Die Laster / und die Lügen-Rotten
 Zu straffen nach dem Wahrheits-
 Grund /
 Daß unser Heyl und Gottes Ehr /
 Befördert werde mehr und mehr.

Stärck unsre Herrn / daß sie dem Reich-

Hinführo stehen kräftig bey /
 Und deine Ehr getrost verfechten /
 Daß Rath und That gesegnet sey.
 Die Wahrheit und Gerechtigkeit /
 Sey Schmuck und ihr Regenten-Kleid.

16.

Wlang allen / die das Hauß regieren
 Die Gottesfurcht in ihr Gemüth /
 Daß sie ein erbar Leben führen /
 Laß deinen Seegen Lieb und Güt

Sie stets begleiten ein und aus
So wird gesegnet jedes Haus.

17.

Nach grosser Gott wir fallen nieder
Mit Reu vor deinem Angesicht /
Wir suchen das Verlohrne wieder /
Nach geh' nicht mit uns ins Gericht /
Laß uns die Angst und Herzens-Wein
Stuffs fünffrig eine Warnung seyn.

Nota : Diezeiten in dieser Predigt der
damahls versammelten Christlichen
Gemeinde folgende Predigten zu
lesen recommendirt wurden / solche
aber gar wenigen in Händen sind / so
hat man vor nützlich erachtet solche
hierbey zu drucken.

I. Des



I.

Des seel. Herrn Johann Arndts
Feuer-Predigt.

Aus Hiob am I. Cap. 7. 16.

Als Feuer Gottes fiel vom
Himmel / und verbrandte
Schafe und Knaben / und verzehrete
sie / und ich bin allein entrunnen / daß
ich dir es ansagete. Da der noch res-
dete / kam einer / und sprach : Deine
Söhne und Töchter assen und trun-
cken im Hause des Erstgeborenen /
und siehe / da kam ein grosser Wind
von der Wüsten her / und stieß auf die
vier Ecken des Hauses / und warff es
auf sie / daß sie starben / und ich bin
allein entrunnen / daß ich dir es an-
sagete.

E

Aus

Auß diesem verlesenen Text ist abzunehmen/ wie der heilige geduldige Mann Job auf einmahl so viel Creuz und Elend gehabt / daß er gleichsam damit überschüttet wird/ habe aber einig und allein auf Gott gesehen/ ohne welches Verhängniß ihm nichts Böses wiederfahren könne. Denn es wohl in diesem Capitel abzunehmen / daß der Satan/ und alle böse Menschen nichts thun können / es erlaube es ihnen denn Gott der HERR. Denn der Satan spricht zu Gott dem HERN. Hast du doch ihn/sein Haus/und alles/was er hat / rings umher verwahret / und hast ihn gesegnet allenthalben. Nota Ihn / sein Haus / und alles / was er hat / gesegnet. Das sind denckwürdige Worte / und bezeugen / daß unser Leib und Leben/ Haus und Hof/ und alles / was wir haben/ in Gottes Schuß sey/ der Teufel aber gönne es uns nicht/und trachte Tag und Nacht/daß er uns an Leib und Ehre/Gütern und Kindern schade/ und uns den Segen verderbe. Darum sollen wir desto fleissiger wachen/ und wachen/ daß

daß Gott dem Satan nicht verhängt / denn er ist ein unruhiger Geist / und durchzeucht alle Länder / und suchet alle Gelegenheit / uns zu beschädigen / durch Feinde / durch Räuber / durch Mörder / durch Feuer und Wind / &c. Weil sich nun solche schreckliche Fälle viel zutragen / und leider! diese Stadt und Gemeine auch betroffen haben / darüber manches Herz hoch betrübet / daß es immer jammert und seuffzet / sonderlich / weil man die Brand-Grätte vor Augen wüßte liegen siehet / so ist wohl verordnet / daß man auf diesen 18. Augusti / da Anno 1601. frühe zwischen 7. und 8. dieser große Schade geschehen ist / sich dieser Strafe erinnere / und zu wahrer Busse sich wende / und zum Gebät.

Wir wollen demnach für diß mahl zwey Stücke hören :

- I. Woher solche Feuers-Brünsten kommen?
- II. Wie uns dieselbe zur Busse und Gebät treiben soll.

Der Himmlische Vatter verleibe uns hierzu seines Heiligen Geistes Gnade / durch Jesum Christum / Amen.

Das erste Stück.

Woher solche Feuers, Brunsten und Brand, Schaden kommen.

S ist bey uns Christen / die wir Gottes Wort haben / und wissen / und täglich hören / ganz kein Zweifel / daß alles unser Creuz / Elend und Unglück / wie wir es ingemein zu nennen pflegen / verursacht werde durch unsere vielfältige Sünde / Missethat und Ungehorsam wider die heiligen Gebotte Gottes: Denn was sind alle Göttliche Dräuungen wider alles gottlose Wesen anders / denn Weissagungen und Verkündigungen des gerechten Zorns und Straffe Gottes / denn die gottlose Welt begehet obn Unterlaß eine gedoppelte Sünde / in dem sie erstlich so freventlich sündiget wider die heiligen Gebotte Gottes: Und darnach / daß sie auch alle Warnungen und Dräuungen Gottes verachtet / darauf kan nichts anders / denn eine gedoppelte / zweyfache Straffe folgen. Und ob wol der meiste Hauffe Gottes Wort neben den Göttlichen Dräuungen in den Wind schläget / und nichts darauf achtet / so kommt doch endlich der Nachdruck und Eifer Gottes / wie Gott der Herr Jerem.

Jerem. V, 14. spricht: Ich will mein Wort in deinem Mund zum Feuer machen / und das Vold zum Holz / und soll sie verzehren. Das gläubet mancher nicht / daß Gott über sein Wort also eifern sollte / biß er es mit Schaden erfähret. Ach! daß wir doch die Rechnung machten / daß Gottes Wort nicht ein ohnmächtig und kraftlos Wort wäre: Denn so ein Ehrbahr / warhafftiger Mensch seinen Worten Krafft giebt / und richtet es ins Werk / sollte das nicht vielmehr thun der warhafftige und allmächtige Gott? Sollte Gott etwas reden / und nicht thun / etwas zusagen / und nicht halten? Irret euch nicht / Gott läffet sich nicht spotten. Daher kommt es nun / daß die Straffen und Plagen von Gott her kommen / als das Malum poenz, Straffe Ubel / dieweil wir es mit unsern Sünden verursachen. Daher sager der heilige Sirach am XI, 14. Es kommt alles von Gott / Glück und Unglück / Armuth und Reichthum / Leben und Tod. Ja freylich kommt es von Gott / erstlich als eine gerechte Straffe der Sünden / darnach als eine Prü-

fung des Glaubens und Geduld/wie das
 Exempel Jobs bezeuget/und S. Petrus/
 in der I Ep. 1. Auf daß euer Glau-
 be köstlicher erfunden werde denn
 das vergänglichliche Gold und Sil-
 ber / durch das Feuer bewäh-
 ret. Daher saet auch Esaias am XLV,
 7. Ich mache das Licht / und schaf-
 fe die Finsterniß / daß ich Friede ge-
 be / ich schaffe das Ubel. ich bin der
 HERR / der solches alles thut. Diß
 ist nicht also zu verleben / es hätte Gott
 Gefallen an unserm Verderben: Nein/
 mit nichten / denn er ist der Brunnen als
 les Guten / und ist ihm eine Lust / daß er
 dem Menschen Gutes thue / Jer. XXXII,
 41. Und Deut. V. 29. Ach! daß sie ein
 solch Hertz hätten / und in meinen
 Gebotten wandelten / daß es ihnen
 wohl gieng / und ihren Kindern
 ewiglich wehet / wie herzlich gerne gön-
 net uns Gott der HERR alles Gutes /
 und thut so einen heiligen Wunsch / daß
 wir möchten fromm seyn / und es uns
 wohl gieng / daß wir den Nutzen davon
 hätten / und nicht er / denn wir können
 thun weder frommen / noch schaden mit
 unse-

unserer Bosheit / er bleibet doch Gott:
 Aber dieweilen er so gütig ist / daß er uns
 unsere Seeligkeit und Wohlfahrt so
 herzlich gerne gönnet / so vermabnet er
 uns / fromm zu seyn / daß er uns möge
 Gutes thun an Leib und Seele. Daher
 auch der Prophet Jeremias in Klag. Lie-
 dern am 3. Capitel spricht: Wer darff
 denn sagen / daß solches geschehe oh-
 ne des HERRN Befehl / und daß we-
 der Böses noch Gutes komme auß
 dem Munde des Allmächtigen?
 Wie murren denn die Leute? Ein-
 jeglicher murre wider seine Sünde /
 und laßet uns forschen / und suchen
 unser Wesen / und uns zum HERRN
 bekehren. Lasset uns unsere Her-
 tzen und Hände aufheben zu Gott /
 und sagen: Wir haben gesündigt /
 und sind ungehorsam gewesen / dar-
 um hast du uns billig nicht verschö-
 net. Wenn nun unser lieber Gott be-
 schlossen hat / zu straffen / so hat er man-
 cherley Mittel und Wege / er ruffet dem
 Schwerdt und Krieg / oder dem Hunger
 und Theurung / oder der Pestilenz / wie
 Gott der HERR dem David ansagen
 ließ / durch den Propheten / 2. Samuel.

XXIV. 12. Dreyerley bring ich zu dir/
erwehle welches du willst. Oder un-
ser lieber Gott rüstet die Creaturen zur
Rache über die Feinde/ Sap. V, 18. Die
Welt wird mit ihm zum Streit
außziehen wieder die Unweisen/ die
Weschoß der Blitzen werden gleich
zutreffen/ und werden auß den Wol-
cken/ als von einem hart gespann-
ten Bogen fahren zum Ziel/ und
wird ein dicker Hagel fallen aus dem
Zorn der Donnerschläge: So wird
auch des Meers Wasser wider sie
wüten/ und die Ströme werden
sich miteinander hefftig ergiessen/
und wird sich auch ein starcker Wind
wider sie legen/ und wird sie wie
Wirbel zerstreuen.

Geliebte im Herrn / wie rüstet unser
lieber Gott die Creaturen zur Rache
wider den König Pharaos in Egypten?
Er verwandelt sein Wasser in Blut / er
erfüllte alle Häuser mit Fröschen / alle
Thiere / Menschen und Vieh mit Läusen
und Schwären / mit Schlangen / Wür-
men / Heuschrecken / mit Finsterniß / mit
Pestilenz / mit diesen Plagen spottete der
liebe Gott des Königes Pharaos und sei-
ner

ner Macht / daß er ihn mit solchen ver-
ächtlichen Dingen bekriegete und über-
wand / wie den König Herodes / den die
Würme frassen. Sehet die vier Ele-
menta an / wann sie Gott wider uns
brauchen will zur Rache:

Die Erde / wie hat dieselbe die auf-
rührische Rotte Chore / Daten und Abi-
ram lebendig verschlungen. Und in Gra-
cia (Griechenland) sind nach der Apostel
Tode ganze Städte durch Erdbeben zu
grunde gangen und verschlungen. Sehet
das Wasser an / wenns Gott zur Ra-
che brauchen will / wie grossen Schaden
dasselbe thut / wie es wüet / und die
Grundveste umreisset. Sehet die Luft
an / und die Sturmwinde / sonderlich auf
dem Meer / und an den Meerstränden /
welcher grosser Wasserschade geschieht
am Menschen und Vieh / also / daß ganze
Länder im Wasser liegen / die ertrunken
seyn. Sehet das Feuer an / wenns Gott
zur Rache rüstet wider uns / wie wüet
und tobet dasselbige / davon ihr leider all-
zuviel zu sagen wisset / und müisset beken-
nen / es sey in dem Feuer Gottes Zorn
gewest; Denn / wer hat den Wind erwe-
cket / der das Feuer also umher getrieben /
wie

wie ihr wisset? Davon spricht Sirach am 40/25. Feuer / Hagel und Sturmwind sind zur Rache geschaffen / und wenn die Straffe kommen soll / so töben sie / und richten den Befehl aus / daß der sie geschaffen hat. Und de: 148. Psalm v. 8. Die Sturmwinde / die Gottes Befehl ausrichten. Jerem 49. 17. spricht Gott der Herr: Er wolle die Mauern zu Damasco mit Feuer anzünden. Was spricht der Herr Matth. 22/7. Da ward der König zornig / und schickte sein Heer aus / und brachte die Mörder um / und zündet die Stadt an. Die müssen wir nun einer Einrede begegnen / denn man könnte sagen: Ja wir sehen gleichwohl / daß solche Feuersbrunsten oft von bösen Leuten herkommen / als von Mordbrennern / oder von Unachtsamkeit und Ruchlosigkeit der Leute / die mit Feuer so niederlich umgehen / wollen sich auch nicht warnen lassen / oder auch wohl / daß der böse Feind den Leuten mit Feuer Schaden thut / als die Historia Jobs bezeuget? Wahr ist / Geliebte im Herrn / die Erfahrung giebt leider / ꝛc. Linterdessen müssen wir gleichwohl bey dem rechten

Fundament bleiben / denn wir müssen in allem Creus / Trübsal und Straffen Gottes / diß Fundament behalten: (1.) Daß unsere Sünden solche Straffe verdienen haben / nicht allein das zeitliche Feuer / sondern das ewige Feuer / und daß alle zeitliche Straffen viel zu gering und zu wenig seyn / unsere Sünden damit zu straffen / weil alle Sünden den ewigen Zorn Gottes und ewige Straffen verdienen. (2.) Müssen wir in allen solchen Straffen uns selbst unrecht geben / und Gott recht / und aus dem 145. Ps. v. 17. sagen: Der Herr ist gerecht in allen seinen Wercken / und heilig in allen seinen Wegen. Und im 119. Psalm v. 137. Herr / du bist gerecht. Dan. 9/14. Darum ist der Herr wacker gewesen mit seiner Straffe / und hat unser billig nicht verschonet. (3.) Ja wir müssen auch diß Fundament behalten / daß uns weder Teufel noch Mensch Schaden kan / es erlaube es denn Gott / wie das 1. Capitel Jobs v. 12. bezeuget. (4.) Daß wir unsern Feinden / die uns solchen Schaden zufügen / vergeben müssen / und wenn sie uns auch gleich tödteren / denn solches müssen wir der Rache und

Gericht Gottes befehlen. Die Rache ist mein / ich will vergelten / spricht der Herr. Wenn wir nun die Fundament behalten / und sehen auf unsere Sünde / und auf Gottes Straffe / Gericht und Rache / so bleiben wir in Gottesfurcht / murren nicht wider Gott / sondern bleiben in der Gedult mit allen Heiligen Gottes / und geben Gott die Ehre / wie Job / und erwarten seines Segens; Sehen wir aber auf Menschen / so werden wir bald ungedultig und rachsüchtig.

Es wird aber darum der bösen Leute gottlose That / als der Mordbrenner / auch die grosse Unachtsamkeit derer / so sich nicht wollen warnen lassen / mit nichten gebilliget / sondern wird billig ernstlich gestraffet von der Obrigkeit. Denn es sind greuliche Sünden wider das heilige Gesetz Gottes / wider Gott und alle Christliche Liebe. Es kan wohl einem frommen Menschen / der allwohl in seinem Hause zusiehet / ein solch Unglück Feuers halben widerfahren / mit welchem / wenns ohne alle Schuld geschieht / billig Mitleyden zu haben / aber / wenn man muthwillig einen solchen Schaden verurs

verursachet / keine Warnung annehmen will / so muß man von solchen Leuten halten und reden / wie die Schrift redet: Sie sind Gottlose und Ubelthäter / des Satans Werkzeuge / die dem Gerichte und der Rache des Allmächtigen Gottes nicht entlauffen werden / wie die Erfahrung bezeuget. Denn / die solche Schäden verursachen / möchten ja so lieb ihrem Nächsten das Seinige rauben / und ihn mit der Hand tödten. Nehmet ein Exempel von Cain und Abel / den frommen Abel übergienß dieß Creuz / daß er von seinem Bruder ermordet ward / und ward der erste Märtyrer Christi / denn er ist um seines Glaubens willen ermordet worden / Gott verhiengs über ihn. Aber darum ist Cain nicht entschuldiget / Gottes Rache fand ihn und verfolget ihn. Ach darum seyd ermahnet / und beschädiget euren Nächsten nicht / weder mit Schwerd oder Feuer / sey nicht so unachtsam und rachsüchtig mit dem Feuer / Des ist eine schwere Sünde / seinen Nächsten an Leib und Gut zu beschädigen! Es wird auch Gottes Straffe nicht aussen bleiben.

Das andere Stück.

M Je wir solche Straffe recht brau-
 chen sollen: (1.) Zur wahren Busse.
 (2.) Zum Gebät um Abwendung der
 Straffe. (1.) Zur Busse und Erkännt-
 niß unserer Sünde/ denn solche Feuers-
 brünste sind schädliche Busspredigten/
 so uns den Zorn Gottes / als ein verzeh-
 rendes Feuer / ankündigen. Sehet das
 Feuer zu Sodom an / ist nicht ein ge-
 waltiges Zornzeichen wider die Unzucht
 und Wollust? Ist aber die Welt jeko
 nicht voll solches Lasters? Es ist wunder/
 das oftmahls in grossen Wetteren das
 Feuer nicht vom Himmel fällt/ und al-
 les anzündet. Wenn uns der **H**err
 nicht hätte wenig Saamenüberges-
 lassen / so wären wir wie Sodom
 und Gomorrha / Esa. am 1/9. und
 Micha am 7/1. Es gehet mir so
 übel / wie einem / der im Weinberge
 nachlieset / da man keinen Trauben
 findet zu essen.

Nun / 11/1. seqq. lesen wir / daß das
 Volk wider Mosen und wider Gott
 murrete / und sich ungedultig machte /
 (ohne allen Zweifel mit Fluchen und
 Gottslästerung /) da sey des **H**errn
 Zorn

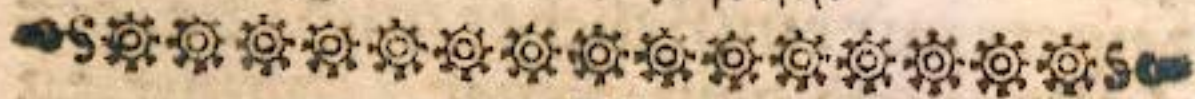
Zorn ergrimmet / und habe ein Feuer an-
 gezündet / das die äuffersten Lager ver-
 zehret. Moses aber habe gebetet / da sey
 das Feuer verschwunden / und man hieß
 die Stätte Tabera / darum / daß sich un-
 ter ihnen des **H**errn Feuer angezündet
 hatte. Sehet euch jeko unter uns um / wie
 viel Fluchens und Gottslästern ist in allen
 Häusern / auf der Gassen / in allen Win-
 ckeln? Solte unser lieber Gott so oft
 ein Feuer anzünden / als hie gefluchet
 wird / wir wären tausendmahl auff's neue
 verbrennet. Wie werden die heiligen
 Sacramenta gelästert / wer das Maul
 auffthut / der wirfft viel hundert tausend
 Sacramenta heraus / und ist so gemein
 worden / daß die Kinder auf den Gassen
 also fluchen / man schweret bey dem Sa-
 crament / man kurtzweilet / man spottet
 damit / und ist dahin kommen / daß man
 solcher Flüche nicht mehr achtet / man la-
 chet darzu. Nun / du lieber Gott! haben
 wir darum die Sacramenta von Gott
 empfangen / daß wir sie zum Fluch und
 zu allen Greueln gebrauchen / so kan es
 nicht anders seyn / Gott muß uns das
 grosse Heiligthum der heiligen Sacra-
 menten wieder nehmen. Und ist kein
 Zweifel

Zweiffel / daß Gott so viel schädliche
Feuersbrunsten entstehen läset / die weil
alle Städte / Dörffer / Flecken / Gassen
und Häuser voll Gotteslästerung seyn /
daraus muß eitel Feuer werden / zeitlich
und ewig. Wehre doch hie / wer wehren
kan / in der Kirchen / auf dem Rathhause /
in den Häusern.

Im andern Buch der Könige I. 9. seqq.
lesen wir / da der König Abasia den Ab-
gott zu Ekron um Rath fragete / ob er
von seiner Krankheit möchte genesen?
Und der Prophet Elias solche Abgötze-
rey straffete / und darüber vom Könige
verachtet und verfolget ward / und
war spöttisch genant ein Mann Got-
tes / und sollte durch einen Hauptmann
mit fünfzig Mann zum Könige gefüh-
ret werden / fiel Feuer vom Himmel /
und verzehrete den Hauptmann über
fünfzig / mit seinen Fünfzigigen / und
dasselbe zwey mal / biß daß sie erkenne-
ten / daß Elias ein Mann Gottes wäre.
Was wir hie thun / das ist offen-
bahr / und darff keines grossen Bewei-
ses / ich will geschweigen der grossen Un-
treue / List / Falschheit / Lügen / Berrä-
theren / daß sich schier niemand Gutes
zum

zum andern zu versehen hat / dawider
ergrimmet Gottes Zorn / und bren-
net wie ein Feuer / das niemand löschen
kan / darum ist hohe Zeit / von Sünden
abzulassen / ehe der Zorn Gottes wei-
ter anbrenne. 2. Sollen wir solche gros-
se Straffen brauchen / daß wir desto
fleissiger bäten / und wachen / denn
solche Straffen abzuwenden nichts kräfte-
tigers ist denn ein rechtschaffen / Christ-
gläubiges Gebät. Denn also stehet im
Propheeten Amos VII. 4. seqq. Der HErr
zeigete mir ein Gesicht / und siehe / der
HErr rieß dem Feuer / damit zu
straffen: Mercke dir: Der HErr
riess dem Feuer / damit zu straffen.
Da sehet ihr / daß die Creaturen müs-
sen gehorsam seyn / und Gottes Zorn
aufrichten /) daß es sollte eine gros-
se Tieffe verzehren / und es fraß
schon einen Theil dahin. Da sprach
ich: Ach HErr! laß ab / wer will
Jacob wieder auffhelffen? Da reues-
te es den HErrn. Bäten sollen wir /
so fluchen wir. Ezech. XXII, 30. seqq. Ich
suchte unter ihnen / ob jemand sich zu
einer Mauer machte / und wider
den Riß stünde für das Land / daß
ich es nicht verderbete: Aber ich

find keinen. Darum schüttet ich mei-
nen Zorn über sie / und mit dem Feuer
meines Grimmes machte ich ihr
ein Ende / und gab ihnen ihren Ver-
dienst auf ihren Kopff / Esa. LXIV, 7.
Niemand ruffet deinen Namen an /
und machet sich auf / daß er dich hal-
te. Gott erwecke unsere schlaffende Her-
zen zur Andacht / Gebät / wahrer Buße /
Gottesfurcht / ernster Besserung / das
sind die Mittel / den Zorn Gottes abzu-
wenden / Jer. XVIII, 7. seqq.



II.

Des seel. Herrn D. Hartmanns
Feuer = Predigt.

Aus Hof. am VIII, v. 14.

Gott will Feuer in seine Städte
schicken / welches soll seine Häu-
ser verzehren.

Als der gerechte GOTT 2.
Reg. 21. v. 12. mit diesen
Worten gedrohet: siehe /
ich will Unglück über
Jerusalem und Juda
bringen / daß / wer es hören wird /
dem

dem sollen beyde Ohren gellen; Sol-
ches ist nicht allein damahlen häuffig er-
füllt worden zur Zeit des Königes Ma-
nasse / da Land und Leute verbeeret / und
der König selbst in harte Gefängniß
geführt worden; sondern es kommt lei-
der! auch bey diesen unsern gefährlichen
Zeiten und elenden Läuften dahin / daß
allerley Unglück einbricht / davon uns
beyde Ohren gellen / und jederman Ur-
sach hat zu klagen: O GOTT / was
für elende Zeiten hast du uns erleben
lassen!

Denn da ist leider! vor Augen / und
gellen uns beyde Ohren über den Krie-
ges-Jammer / da ein Volk das andere
zerschmeisset / und aller Orten Unruhe /
Furcht und Schrecken sich erhebet / worüber
den Leuten bange wird auf Er-
den / für Furcht und für warten der
Dinge / die da kommen sollen / Luc.
21. v. 26. weil der Höchste seinen Eyf-
fer brennen läßt wie Feuer / Ps. 79. v.
5. daß mancher klagen und sagen muß:
Ach ich bin ein elender Mann / der
die Ruthe seines Grimmes tragen
muß / Thren. 3 v. 1. Es ist vor Augen /
und gellen uns beyde Ohren über den

vielfältigen Stadt- und Land-Jammer/
da man aller Orten nichts / als böse Thas-
ten / grausame Sünden / sicheres ruchlo-
ses Wesen / Unzucht und andere Greuel
verübet / und je näher die Straffe kömmt/
je mehr die Laster einreißen / indem kein
Treu / kein Lieb / kein Wort Gots
tes im Lande geachtet wird ; son-
dern Gottslästern / Lügen Morden/
Stehlen und Ehebrechen hat über-
hand genommen / und kömmt eine
Blutschuld nach der andern / Jos.
4. v. 1. 2. daher leichtlich zu ermessen / der
gerechte Gott werde mit Ernst drein set-
zen / und grössere Unglücksstraffen ver-
hängen / daß uns werden beyde Ohren
gellen / über dem erbärmlichen traff-
Jammer / wann das Land wird jämmer-
lich stehen / und allen Einwohnern übel
gehen / denn die Augen des H. Erren ses-
hen auf ein sündliches Volk / daß
ers vom Erdboden vertilge / der
H. Erren Zebaoth ist ein solcher / wann
er ein Land anrühret / so zerschmel-
get es / daß alle Einwohner trau-
ren müssen / Amos 9. v. 5. 8.

Dessen haben wir in kurzer Zeit un-
terschiedliche Beyspiel und Vorboten
gehabt

gehabt in allerley Unglücks-Fällen / Er-
giessungen der Wasser / einreißen der
Kopff-Krankheit / Verderbung der In-
wohner durch Kriegs-Züge / sonderlich
aber an schädlichen Feuers-Brunsten /
darmit der höchste Gott an vielen be-
nachbarten Orten / unlängst auch bey
uns / anzeklopffet / und männiglich zu
erkennen gegeben seine heilige Wahrheit /
daß / was er lang drohe / endlich erfüllet
werde / wann man sich dessen am wenig-
sten versehen : Er hat zu erkennen gege-
ben seine Allmacht / und gezeiget / wie
leicht es ihm wäre / in kurzer Zeit uns
dermassen zu züchtigen / daß wir müsten
arme Leute seyn : Zu erkennen hat er
gegeben seine Gerechtigkeit / daß er zwar
gradatim mit uns verfabre / leichtlich aber
uns wie Zeboim zürchten könne / weil
ja Feuer / Hagel / Blitz / Winde / alles
zur Rache geschaffen / wenn die
Straffe kommen soll / so toben sie /
und richten den Zorn aus / dessen /
der sie geschaffen hat. Sir. 40. v. 33.
34. 35. Er hat aber auch zugleich zu er-
kennen gegeben seine väterliche Barm-
herzigkeit / daß er mitten im Zorn sei er
Gnaden eingedenck verbleibe / auch säus-
berlich

berlich straffe die/ so da fallen/ und
erinnere sie mit Zucht/ wenn sie sün-
digen/ damit sie von der Hoffheit
loß werden/ und an den HERN
glauben. Sap. 12.v.1. Zu dem Ende wol-
len wir dergleichen Feuersbrunst zu Her-
zen ziehen/ und dem getreuen Gott zu
Lob und schuldigstem Dank/ für gnädi-
ge respectivè Behütung und Abwendung
sothaner grossen Gefahr; uns aber zu
nothwendiger Besserung und Verwahr-
ung vor dem höllischen Feuer der ewi-
gen Verdammniß/ aus den vorgenom-
menen Textes-Worten lernen/ was für
Gedanken wir haben sollen/ wenn wir
von Feuersbrunst hören/ oder aber son-
sten des Feuers/ als einer Creatur Got-
tes/ bey jetziger Winter-Zeit uns bedie-
nen. Dann/ wann uns Gott durch den
Propheten Hoseam in vorhabendem Text
läßt zuruffen: Israel vergisset seines
Schöpfers/ darum wil ich Feuer
in seine Städte schicken/ welches
soll seine Häuser verzehren/ so zeigt
er an/ wie das Feuer uns seyn soll

I. Ein lehrendes Feuer / juxta ejus
Beneficium.

II. Ein

II. Ein verzehrendes Prüfungs-
und Straff-Feuer / juxta divi-
num supplicium.

Und dann

III. Ein bekehrendes Buß-Feuer /
juxta nostrum officium.

Der HERR Zebaoth / welcher ist wie ein
verzehrendes Feuer / gebe uns solches
heylsamlich zu bedencken / damit das
Gute aller Orten gepflanzt und ge-
lehret / das Böse verwehret / und wir
alle zu ihm mögen bekehret werden.
Ach du süßer HERR JESU Christ / der
du Mensch gebohren bist / behüt uns
für der Hölle!

I.

Wie nun alles/ was Gott ge-
macht hat/ sehr gut ist: Also auch
das erschaffene Feuer ist ein sehr nützlich-
ches / wunderbahres / und unter den Ele-
menten fast das wunderbarste Geschöpf/
dessen wir keines weges entbehren kön-
nen. Dahero/ so oft wir uns des Feu-
ers in der Haushaltung bedienen / oder
von Feuers-Brunsten hören / soll es uns
seyn:

§ 5

I. Ein

I. Ein lehrendes Feuer / und gute Unterrichts-Gedanken geben von dessen Ursprung / Nutzbarkeit und Nothwendigkeit / welches / wann wir es nicht erkennen / und im Sünden-Feuer allerley Väter-Leben / den gerechten Gott verursachen / daß / weil wir seiner / als unsers Schöpfers / vergessen / er uns / nach Inhalt unserer Textes-Wort / Feuer in Stadt und Dörffer schicket / welches soll unsere Häuser verzehren. Wir wissen alle / wie viel uns am Feuer gelegen sey / und sagt Sirach 39. v. 31. gar wohl: Der Mensch bedarff zu seinem Leben Feuer / Wasser / Eisen / Salz: es sey einer reich oder arm / gelehrt oder ungelehrt / so kan er des Feuers nicht entbehren. Was wäre doch unser Leben / wann wir kein Feuer hätten / wie wolten wir zu Nachtzeiten sehen ohne Feuer und Licht? wie wolten wir uns erwärmen? Luc. 22. v. 55. Wie wolten wir Brodt backen oder Speise kochen / kochen / braten? Esa. 44. v. 16. 19. 2. Chron. 35. v. 13. Feuer ist nöthig zum waschen / reinigen / baden; nöthig zu allerley Handwerken und Verrichtungen; Gold / Silber / Zinn / Eisen /

Eisen / und allerley Erz wird dadurch in die Esse gesetzt / und probirt / Proverb. 17. v. 3. Cap. 27. v. 21. Psalm 12. v. 7. allerley Handwerker bedienen sich des Feuers: Der Schmidt gebraucht es seine Nahrung fortzusetzen / Esa. 54. v. 16. als so auch der Töpffer / Ziegler / Glasmacher / die Arbeit im Ofen zuverfertigen / und mit Feuer aufzubrennen: ja / keine Haushaltung ist so gering / es wird Feuer und Holz darzu erfordert. Solche göttliche Wohlthat und getreue Vorsichtigkeit / solten wir nun mit schuldigstem Dank erkennen / weil alle Creatur Gottes gut ist / und nichts verwerffliches an dem / das mit Danksagung empfangen wird / 1. Tim. 4. v. 4.

Weilen aber die wenigsten solches bedenken / und mancher wohl in vielen Jahren nie bedacht / wie viel gutes er von Gott dadurch empfangen; hingegen die Gaben Gottes schändlich mißbraucht werden / man auch mit dem Feuer unvorsichtig umgeheth / und manche das schändliche Sünden-Feuer / das hitzige Zorn-Feuer / das abscheuliche geile Hurere-Feuer in ihrem Herzen hegen; als lehret

lehret uns Gott bey dem natürlichen Feuer/ wie er darmit könne straffen/ und weil wir seiner / als unsers Schöpfers/ so leichtsinnig vergessen / wolle er Feuer in unsere Stadt und Dörffer schicken / welches soll unsere Häuser verzehren. Der Herr rieß dem Feuer / sagt der Prophet Amos 7. v. 4. darmit zu straffen / das solte eine grosse Tieffe verzehren / und fraß schon ein Theil dahin. Fragen wir nun / woher Feuer und Brand-Schäden zu entstehen pflegen / und warum es der Höchste verhängt ? So bezeuget Hoseas in unserm Text / der Herr wolle Feuer schicken in die Städte Ich will / spricht der Herr / Jerem. 17. v. 27. ein Feuer anstecken / das die Häuser verzehren / und nicht gescheset werden soll : Cap. 21. v. 14. Ich will ein Feuer anzünden in ihrem Wald / das soll alles umher verzehren / Amos 2. v. 5. Ich will ein Feuer in Juda schicken / das soll die Paläste zu Jerusalem verzehren.

Solches a schiehet bißweilen immedia-
te, da Gott dem Feuer ruffet vom Him-
mel / und aus der Erden / wie das Feuer
vom Himmel fiel / und dem Hiob sieben
tausend

tausend Schaafe sammt den Hirten ver-
brannte / Job. 1. v. 16. Ingleichen der
Herr ließ über die Städte Sodom
und Gomorra Feuer und Schwefel
vom Himmel regnen / und kehrt die
Städte um / die ganze Gegend
und alle Einwohner der Städte.
Gen. 19. v. 24. Gleiber massen wurde
das äußerste des Lagers der Kinder
Israel mit Feuer angezündet / Num. 11.
v. 3 und zu Zeiten Eliä fiel Feuer vom
Himmel / womit verzehret wurden die
zween Hauptleute sammt ihren funffzi-
gen. 2. Reg. 1. v. 10.

Bißweilen ruffet Gott dem Feuer me-
diatè, entweder aus den Donner schlägen /
und wann die Geschöß der Blitzen zu-
gleich treffen / und aus den Wolcken / als
von einem hart gespanneten Bogen /
zum Ziel fahren / Sap. V, 22 der durch die
Hize der Sonnen / wenn selbige es heißer
machtet / als viel Ofen / und brennet die
Berge / und bläset eitel Hize von sich /
daß man für ihrer Hize nicht bleiben
kan / Sir. 43. v. 3. 4. Es rufft auch Gott
dem Feuer dergestalt / daß Hunde / Raben
und Mäuse / dasselbe auß heißer Aschen
an sich behalten / und Scheuren anste-
cken.

ten: ja/ die Raben/ und andere Vögel
in der Luft haben Anno 1191. in Bur-
gundien glüende Kohlen auß ihren
Schnäbeln fallen lassen / und Häuser da-
mit angesteckt: oder es zündet auch wohl
der leidige Satan/ aus Gottes Verhäng-
niß/ Städte an/ wie zu Constantinopel
vor alten Zeiten / und Anno 1534. zu
Sultach/ durch eine Zauberin geschehen.
Am meisten geschicht durch Menschen/
so wohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten.
Simson zündete der Philister Mandeln
und Feld/ sammt dem stehenden Korn
und Weinbergen an / Judic. 15. v. 5. Die
Amalekiter verbranten die Stadt Ziflag
1. Sam. 30. v. 1. und sind leider! bey
jetzigen Kriegs-Läufften viel schöne Orte
durch Feuer geängstiget / verheeret und
zerstöret worden. Die Krieges-Liſt ist
nun so hoch gestiegen / daß man auch zu
Wasser dem Feind igne fuli mit Brand-
Schiffen grossen Abbruch thut / massen
dergestalt Heraclides der Rhodenser / Ni-
cetas der Saracenen / andere ganze Ar-
meen zu Wasser ruiniret / oder sonsten
auf dem Land / bey gutem Wind vom
angezündeten Feuer/ dem Feind Rauch
und Dampf unter die Augen geblasen/
oder

oder im Gebirge und engen Strassen/
ihm mit Feuer den Paß verlegt worden.
Zu Friedens-Zeiten geschiehet Feuerſcha-
den/ entweder heimlich von den Mord-
brennern / oder durch Verwahrlosung
und Unachtsamkeit / wie die Jcti sagen /
das Feuer geschehe *casu, dolo malo & cul-
pâ*, wenn man mit Licht/ Holz/ Pulver/
Stroh/ und dergleichen/ unachtsam um-
gehet / wie eines solches Brandschadens
gedacht wird im Gesetz des H. Ern/ dar-
innen unter andern geordnet ist / Exod.
22. v. 6. Wenn ein Feuer auskomet /
und ergreiffet die Dornen / und ver-
brennet die Garben / oder das Ges-
treid / so soll der es wieder erstatten /
der solch Feuer (aus Unvorsichtigkeit)
angezündet hat. Welche Straffe auch
gesetzet ist in Jure Civili *l. qui ades. ff. de in-
cend.* und soll nicht allein den Feuerſcha-
den bezahlen / sondern auch / was dadurch
verlohren ist / *ar. c. ff. de injur.*

Neben dem allen aber müssen wir als
Christen besser hinzu treten / und nicht
bloß auf den Stein sehen / wie ein Hund/
so geworffen wird ; sondern auf die
Hand / von welcher der Stein und Feuer
herrühret / indem es in unsern Textes-
Wor-

Worten heisset: Ich will/ spricht der
 HERR / Feuer in die Städte schick-
 en/das soll eure Häuser verzehren.
 Gott fügt es/ daß etwa vom Wetter ein-
 geschlagen / Haus und Hof angezündet
 und verderbet werden. Gott verhänget
 es / daß vom Teuffel und dessen Anhang/
 als Werkzeugen / Brand-Schäden ge-
 schehen: oder um der Sicherheit willen/
 manche Ort durch Feuer verderbet wer-
 den; der HERR hat alle Wohnung
 Jacob ohne Barmherzigkeit vertil-
 get/ und hat in Jacob ein Feuer an-
 gezündet/ das umher verzehret / ex-
 clamiret Jeremias Thron. 2. v. 2. 3. Alles/
 was wir haben/ besitzen wir/als sein Ge-
 schenck/ was hast du / o Mensch / das
 du nicht empfangen hast? 1. Cor. 4.
 v. 7. Weilen aber die wenigsten solches
 erkennen / als nimmts Gott manch-
 mahlen wieder weg durchs Feuer/ und
 will uns zu sich locken durch Unglück/
 damit man sich vor seinem Gericht fürch-
 te/ aus dem Zeitlichen Vermögen nicht
 einen Abgott mache / sondern erkenne/
 wie bald alles könne dahin gehen / und
 uns durchs Feuer oder Krieg genommen
 werden. Soll demnach niemand un-
 gedul

gedulstig werden oder mürrer/ wann ihn
 dergleichen Brand-Schade durch Feuers-
 Noth betrifft/ daß er wolte schelten/ fluch-
 en/ oder schmähen/ weil dadurch nur
 übel ärger gemacht würde. Ungedult
 dienet nicht Gnade zu erwerben/son-
 dern vielmehr Zorn und Unnade/
 sagte die fromme Judith 7. v. 10. Dann
 die mit dem HERRN hadern/ müssen
 zu Grunde gehen / 1. Sam. 2. v. 10.
 Vielmehr wil es heißen nach Hiobs
 Worten / der HERR hats gegeben/
 der HERR hats genommen/ des Na-
 me des HERRN sey gebenedeyet. Cap.
 1. v. 21. Es verhänget ja der liebe Gott
 kein Unglück/ er wisse dann etwas gu-
 tes daraus zu machen / wie Augustinus
 redet / dahero es eben nach desselben
 Worten heisset: Et cum blandiris, Pater
 es, & cum caedis; blandiris, ne filius deficiat;
 caedis, ne pereat, das ist/ du bleibest ja un-
 ser Vater so wohl in guten Tagen / als
 auch unter der Straff: Du erzeigest dich
 freundlich / damit wir uns nicht lassen
 verführen: Du züchtigest aber auch/ da-
 mit wir nicht in Sünden verderben. Wie
 nun denen die Gott lieben/ alle Din-
 ge müssen zum besten dienen/Röm. 8.
 Gedul

v. 28. also bleibet es auch bey Feuer-
Brunst bey diesem göttlichen Ausspruch/
wenn wir gerichtet werden / so
werden wir vom HERRN gezüchti-
get / daß wir nicht sampt der Welt
verdammnt werden. 1. Cor. 9. v. 32.

II.

Dannhero / wann wir ferner for-
schen und fragen / warum Gott ein so
schweres Creuz verhängt / und derglei-
chen Feuer Schäden geschehen lasse / auch
bey jetzigen Kriegs-Läuften so viel Der-
ter lasse verheeren / daß es heisset / Joel. 2.
v. 3. Das Land ist für ihme wie ein
Lustgarte / aber nach ihme wie eine
wüste Einöde. Feuer ist aus Hesbon
gefahren / eine Flamme von der
Stadt Sichon / weil sie viel Städte /
wie ein Feuer / verzehret und gefressen
hatten / Num. 21. v. 28. So wird uns deß-
wegen in unserm Text gezeigt / daß dieses
Feuer seye

II. Ein verzehrendes Prüfungs-
und Straff-Feuer / wanns in unserm
Text ferner heisset: Ich will ein Feuer
in seine Städte schicken / welches
soll seine Häuser verzehren. Wie nun
in der Christlichen Kirchen / und also auch
unter

unter uns gefunden werden Gute und
Böse / Fromme und Gottlose / Bußfer-
tige und Unbußfertige: Also verhängt
GOTT Feuergefahr über beyde mit Un-
terschied. Anlangend die Frommen und
Bußfertigen / welche dergleichen Jam-
mer und Elend oft betrifft / daß ihre
Häuser und Güter im Rauch aufgeben /
hat dessen Gott der HERR viel heilige
Ursachen / welche / ob sie gleich guter mas-
sen uns verborgen sind / sind sie doch ihme
ganz wohl bewusst; dann Gott will sie
einmahl darmit lehren / daß niemand oh-
ne Sünde sey / und vor den heiligen Au-
gen des Höchsten Engel-rein. Wir sind
leider! alle abgewichen / und mangeln
des Ruhms / den wir vor GOTT ha-
ben sollen / Röm. 3. v. 23. Feuer kan sa-
gen: Ich bin rein und sauber von mei-
nen Sünden / Prov. XX. v. 9. ja / auch der
Unschuldige / ist vor GOTT nicht unschul-
dig / Exod. 34. v. 7. Damit wir nun solches
erkennen / züchtiget auch GOTT die Sei-
nigen väterlich in der Gnaden-Zeit / auf
daß er ihrer schon in der Ewigkeit. Bil-
lich müssen wir alle sagen:

Die Straff wir wohl verdienet han /
Das muß bekennen jederman /
Niemand darff sich ausschließen.

Bei solcher *sonipacia* heist es / wie der
 Herr durch Jeremiam cap. 30. v. 11. spricht:
 Ich will dich züchtigen / doch mit
 massen / daß du dich nicht unschul-
 dig haltest.

Darnach läst GOTT dergleichen Un-
 glück auch über seine Frommen und
 Gläubigen gehen / damit durch solche
 Trübsal ihr Glaub / Gedult / Hoffnung
 und andere Christliche Tugenden ge-
 prüffet werden. Wann schon all ihr Haab
 und Gut im Feuer aufgehet / soll doch
 ihr Glaube viel beständiger / köstli-
 cher und rechtschaffener erfunden
 werden / dann das vergänglichhe
 Gold und Silber / welches durchs
 Feuer bewähret wird / 2. Petr. 1. v. 7.
 Es will Gott uns prüfen / ob unsere
 Herzen an Zeitlichen hangen / oder ihme
 ergeben seyen. Wir singen oft:

Die ganze Welt nicht erfreuet mich /
 Nach Himmel und und Erden frag ich
 nicht /

Wann ich nur dich kan haben.

Solches sollen wir nun im Werck er-
 weisen / ob wir Gott höher achten und
 lieben / oder unser irdisches Vermögen /
 womit man vielmal pranget / und dessen
 zum

zum Uebermuth mißbraucher: Wir wis-
 sen ja / daß wir allhier keine bleibende
 Städte haben / sondern die Zukünfftige
 suchen sollen / Hebr. 13. v. 14. Darum
 solls uns recht zu Herzen gehen / wenn
 wir singen:

Des Zeitlichen will ich gern entbehren /
 Du wollst mich nur des Ewigen ge-
 Das du erworben hast (währen /
 Durch deinen herben bittern Todt /
 Das bitt ich dich mein Herr und Gott.
 Demnach soll sichs finden / bey Verlust
 des unserigen / durch Feuer / Krieg und
 ander Unglück / ob wir auch nach schwe-
 rem grossen Verlust / werden beständig
 an Gott halten / nach Pauli Worten /
 Röm. 7. v. 35. Wer will uns scheiden
 von der Liebe Gottes? Trübsal
 oder Angst? oder Verfolgung?
 oder Hunger? oder Blöße? oder
 Fährlichkeit? oder Schwerdt?
 Nein / sondern ich bin deß gewiß / daß
 weder Todt noch Leben / we-
 der Gegenwärtiges / noch zus-
 künfftiges / weder Hohes noch Ties-
 fes / noch einige Creatur / uns schei-
 den mag von der Liebe Gottes die
 wir haben in Christo Jesu unserm
 Herrn /

Herrn/ Röm. 8. v. 38. 39. Diese und noch viel andere Ursachen sind Göttlicher Majestät wohl bekandt / warum sie diß schwere Creuz / des grossen Brandschadens / auch über fromme / gottsfürchtige und bußfertige Leute / hat ergehen lassen / warum man auch von denselben nicht übel soll urtheilen / als wären sie allein grosse Sünder / die solche Straff um Gott müsten gröblich verdienet haben / wie gemeiniglich das blinde Urtheil der Welt also zu gehen pfleget: Ach nein! hebt sich doch das Gericht offtermal an / vom Hause des Herrn / 1. Petr. 4. v. 17. Und macht es in diesem Fall Gott der Herr / wie ein frommer Haußvatter / der züchtiget oft sein liebes Kind / und meynt es recht gut / er wolts gerne fromm haben; den gottlosen Knecht läßt er lauffen / und achtet ihn nicht würdig und werth / daß er durch seine Straffe solte fromm gemacht werden. Am Job haben wir dessen ein Exempel / dem gibt Gott selber das Zeugniß / daß er schlecht und recht / fromm und gottsfürchtig gewesen sey / deßgleichen nicht im Lande zu finden / noch gleichwohl verhängete es Gott über ihn / daß Feuer vom

vom Himmel fällt / und seine Schaaffe und Hirten frisset / Job 1. v. 16. Daher niemand soll gedencken / als wenn diejenige / welche solcher Brand = Schaden bestrift / vor andern Sündern; sondern ein jeder muß schliessen: So das geschicht am grünen Holtz / was will am durren werden? Luc. 23. v. 31.

Betreffend die Gottlose und Unbußfertige / ist denenselben Feuersbrunst und ander Unglück *justa retributio*, eine gerechte Straffe von Gott / wegen der Sünden: Es häuffen dieselbe lang den göttlichen Zorn ihnen auf den Hals / der auch stets wird angekündet / biß endlich der Feuersbrennende Eyffer des Herrn ansethet / und durch allerley Plagen sich erweist. Mit unsern vielfältigen Sünden verdienen wir nicht nur das zeitliche Feuer und andere Straffen; sondern auch das höllische ewige Feuer. Mit Stroh sind wir bißhero schwanger gegangen / Stoppeln haben wir im Leib getraggen / Esa 33 / 11. Was ist's dann wunder / daß wir endlich Feuer gebahren haben / welches uns mit unserm Gut verzehret? Ist's doch / Gel. Freund / mit uns allhie nicht anders zugangen / als mit den un-

bußfertigen und gottlosen Juden / zur
Zeit des Propheten Amos / die hatte
Gott mit allerhand Straffen nachein-
ander heimgesucht / und dennoch klaget
seine Majestät / daß sie sich nicht zu ihm
haben bekehren wollen. Denn so spricht
daselbst der HERR Cap. 4. v. 6. Ich
habe euch in allen euren Städte-
ten gegeben mässige Zähne / und
an allen euren Orten mangel an
Brod / (das ist Theurung /) noch
befehret ihr euch nicht zu mir /
spricht der HERR / Ferner v. 7. Ich
habe euch den Regen vorenthalten /
auf eine Stadt ließ ich regnen / und
auf die ander nicht / ein Acker ward
beregnet / und der ander / welcher
nicht beregnet ward / verdorrete /
sagt Amos : (solche Dörre und unfrucht-
bare Zeiten haben wir auch oft gehabt /
wie wohl bekant.) Noch befehret ihr
euch nicht zu mir / spricht der HERR.
Weiter saget im Namen des HERRN /
Amos v. 9. Ich plagte euch mit
Brandt-Korn / so frassen auch die
Raupen alles / was in euren Weins-
bergen / Gärten / Feigen- und Oel-
bäumen

bäumen wuchs : (das haben wir lauch
erfahren.) noch kehret ihr euch nicht
zu mir / spricht der HERR. Was mehr?
v. 10. Ich schickte Pestilenz unter
euch / wie in Egyptenland / noch be-
kehret ihr euch nicht zu mir / spricht
der HERR. Weiter : Ich ließ eure jun-
ge Mannschafft schlagen / durch die
Schärffe des Schwerdts, und eure
Pferde ließ ich gefangen wegführen.
(das ist Krieg und Kriegs-Geschrey / das
haben wir je auf unsere Nachbarschaft /
und fast vor der Thür getabt) noch be-
kehret ihr euch nicht zu mir / spricht
der HERR. Was wird weiter werden
v. 11. Ich kehrte etliche unter euch
um / wie Gott Sodom und Gomor-
ra umkehrte / daß ihr waret wie ein
Brand / der aus dem Feuer gerissen
wird / noch kehret ihr euch nicht zu
mir / spricht der HERR. Daß in Feu-
er und Feuers-Noth / womit Gott
kräftig bey uns anklopffet / ob etwa
manche darüber in sich gehen / wenn sie
als ein Brand auß dem Feuer gerissen
werden. Als Hannibal, wie Livius berich-
tet / die Römer wolte mit Krieg überzie-
hen / und über die hohe Gebürge nicht

men fonte / wegen der grossen Steinfelsen / hat er die gröste Bäume lassen abhauen und solche auf den Felsen anzünden / auch / da sie nun glüend gewesen / Essig lassen darauff giessen / wodurch die Felsen zersprungen / und er freyen Paß bekommen. Fast also thut der gerechte Gott mit uns. Wenn wir durch den Hammer seines Gesetzes unsere steinerne Herzen nicht lassen erweichen / so legt er Feuer an / unsere Seelen zugewinnen / er weist durch die verzehrende Flamme / wie all unser zeitliches Gut nichtig seye / nach welchem wir doch so eifrig / mit Hindansetzung unsers ewigen Heyls / rennen / welches in einer Stunde verschwinden kan. Solten wir dann nicht lieber der Stimme des Herrn folgen / weil ja sein Wort ist wie ein Feuer / und wie ein Hammer / der die Felsen zerschmeisset / Jerem. 23. v. 29. Soll demnach dieses verzehrende Prüfungs und Straff-Feuer uns allerseits werden ein Sünden-abwehrendes Feuer. Wir wissen / daß unsere Missethaten seyen das leidige Instrument / wodurch Feuers-Brünsten verursacht werden: Wir tragen leider! alle Holz zu / und vergessen die meiste ihres Schöpf-

Schöpfers / wie Hoseas in unserm Text klaget / darum schicket Gott Feuer in unsere Stadt / welches unsere Häuser verzehret.

Wollen wir nun dem verzehrenden Feuer widerstehen / so müssen wir den Sünden und muthwilligen Übertretungen wehren. Nicht haben die Häuser oder Güter mißhandelt wider ihren Schöpfer / sondern die Einwohner / durch Ungehorsam und Vergessung / seines Worts / wie deswegen Gott die Kinder Israel mit Feuer gestraffet / das eufferste des Lagers angezündet / daraus ein Tabcra, das ist / leere Brandstätte gemacht / Num. 11. v. 1. 3. Weg mit solcher Nachlässigkeit / die leider! auch unter uns je mehr und mehr einreisset / sonst wird der gerechte GOTT sein Heer über uns senden / und die Städte anzünden / Matth. 22. v. 7. weg mit dem schändlichen Murren wider das gepredigte Wort Gottes und Bestrafung der Laster / da mans fast niemand mehr kan recht machen / und jederman bey seinem bösen Leben und falscher Zungen will unschuldig seyn.

Als Mosiss Zuhörer murreten und
schmähten

schmäheten / siehe / da entbrante Gott /
 und ließ Feuer angehen in Jacob / und
 seinen Zorn über Israel kommen / Ps. 78.
 v. 23. damit sie erkennen / daß / womit
 jemand sündigt / damit werde er
 auch gestrafft / Sap. 11. v. 7. weg mit
 dem abscheulichen Fluchen und Schwere-
 ren / wodurch gleichfalls das Feuer des
 göttlichen Zorns und Straffe entzündet /
 und allerley Jammer verursacht
 wird. Als im Jahr 1581. den 7. Augusti
 ein Burgermeister zu Arnstadt eine Lath-
 rinnen wolte mit Pech begiessen lassen /
 und der Zimmermann wegen grosser Hitze
 / und besorgender Gefahr / Bedenk-
 niß getragen / biß ihm solches ins Teufels-
 Mahnen zu thun / befohlen worden / ist
 darauf ein grosses Feuer entstanden / wel-
 ches von einem Ort zum andern geflo-
 gen / und gar schnell 378. Häuser / sammt
 Kirchen / Rathhaus / Pfarr / und Schu-
 len verderbet. Als zu Freiburg in Meis-
 sen im Jahr 1471. einem das Feuer nicht
 brennen wollen / hieß er es in aller Teufel
 Mahnen angehen / worüber grosser
 Jammer und Feuer-Schaden entstan-
 den. Weg mit dem geilen Brunst-Hure-
 rey- und Unzucht-Feuer / welches Gott

an Sodoma und Gomorra mit Schwefel
 und Pech vom Himmel / allen buci-
 schen Sünden-Böden zum Abscheu / ab-
 gestrafft hat / Gen. 19. v. 24. denn wo
 man für des Nächsten Thür lauret / so
 wird es ein Feuer / welches biß in das
 Verderben verzehret / und alles Einkom-
 men aus wurzelt / Job. 31. v. 9. 12. So
 wenig jemand kan Feuer im Busen be-
 halten / daß seine Kleider nicht brennen ;
 so wenig einer kan auf Kohlen gehen /
 daß seine Füße nicht verbrannt werden :
 also gehts / wer zu seines Nächsten Weib
 gehet / die Ehe bricht / oder Hurerey
 treibet / der wird nicht ungestrafft blei-
 ben / Prov. 6. v. 27. seqq. Gewißlich wird
 die Hand des Allerhöchsten finden als
 le seine Feinde / seine Rechte wird fin-
 den alle die ihn hassen / er wird sie
 machen wie ein Feuer-Ofen / wenn
 er wird drein sehen / der Herr wird
 sie verschlingen in seinem Zorn /
 Feuer wird sie treffen / Ps. 21. v. 9. 10.
 weg mit allem Betrug und Missethaten /
 denen ein jeder an seinem Ort mit höch-
 ster Sorgfalt soll wehren / damit das verzehrende
 Feuer ein wehrendes Feuer
 werde / und es nicht mühe heißen / wie
 Gott beweglich gedrohet / Ezech. 28.

v. 18. 19. Du hast dein Heiligthum verderbet in deiner grossen Mißthat und unrechtem Handel: darum will ich ein Feuer aus dir gehen lassen/ das dich soll verzehren/ und wil dich zu Aschen machen auf der Erden/ daß alle Welt zusehen soll. Alle die dich kennen unter den Heyden/ werden sich über dir entsetzen/ daß du so plötzlich bist untergangen/ und nimmermehr auffkommen kannst. Alsdann wird dieses Feuer uns allen drittens werden.

III.

III. Ein bekehrendes Buß-Feuer. Dann weil Gott selbst/ nach dem Zeugniß unsers Textes/ das Feuer in unsere Städte schicket/ welches soll unsere Häuser verzehren/ damit wir forthin unsers Schöpfers nicht ferner so liederlich vergessen; als sollen wir billig unsere begangene Sünden bußfertig bereuen/ der göttlichen Vorsorg und gnädiger Abwendung eussersten Rains uns in wahrem Glauben trösten und erfreuen/ und dann durch jetzige väterliche Züchtigung gewisiget/ unser Leben und

Wan

Wandel sämptlich bessern und verneuen. Billich bereuen wir in schmerzlicher Bußfertigkeit/ daß wir bißhero so sicher gelebet/ und nicht nur das Elementarische/ sondern auch das höllische Feuer gang wohl verdienet haben. Ich erschrecke von Herzen/ so oft ich den jetzigen Welt-Lauff bedencke/ und in sorgfältiger Erwegung den Zustand der vielen anvertrauten Seelen durchsuche/ weilen alles mit denen Sünden-Greueln auff's höchste kommen/ und je gemeiner das ruchlose Leben wird/ je weniger man es achtet. Jederman klaget/ die Welt seye so böß/ und gehe da und dort so gottlos zu/ wer ist aber/ der an sich selbst wolte erkennen/ daß er auch ein Stück der Welt sey/ an dem lüppigen Wesen sich ergebe/ und also Holz zum Feuer trage? Der gelehrte Mann/ Johannes Gruterus zu Heidelberg/ pflegte oft zu sagen: Wir schelten alle oft auf den Machiavellum, und practiciren doch alle den Machiavellismum. Also machen wir es leider: bey jetzigem ärgerlichen Leben/ daß man wohl muß bekennen und sagen: sie schelten alle auf die gottlose Welt/ und practiciren doch alle den

sünd.

sündlichen Welt-Lauff. Viel sind/die aus
scheinheiligem Gemüth sprechen: es
wird nicht besser/weil wir Menschen nicht
besser werden/ die Straffen und Kriegs-
Unruhen würden wohl auffhören/ wo
nur die Welt nicht immer ärger würde:
Indessen stellt sich doch männiglich der
Welt gleich/ und wandelt nach dero ver-
kehrtem Lauff. O Zeit! o Leyd! Solten
wir dann nicht einmahl recht anfangen/
unser Unrecht zu erkennen/ daß wir
forscheten unser Wesen/ und uns bekehr-
ten von bisherigen sündlichen Greueln?
Hat der Prophet Amos so ängstlich sich er-
wiesen/ als er im Gesicht sahe/ wie Gott
Feuer wolte ruffen/ welches eine grosse
Tiefe verzehren sollte: warum solten nicht
auch die verwüstete Brandstädte derglei-
chen bußfertige Reu in uns erwecken/
damit wir uns/ als gebrannte Kinder/
vor dem Zornfeuer Gottes und seiner
gerechten Züchtigungs-Ruthen/ fürchte-
ten? Wer einen vornehmen Herrn er-
zürnet hat/ der bemühet sich/ wie er möge
bey demselbigen in vorige Gunst gelan-
gen/ und suchet allenthalben Freunde/
die für ihn bitten: Wie kommts dann/
daß/ da bey so vielfältigem Unglück/
Feuer.

Feuer- und Kriegs-Noth/ der gerechte
Zorn des höchsten Gottes uns so hell
und klar unter Augen leuchtet/ gleich-
wohl die wenigsten dahin trachten/ wie
sie durch wahre Busse mit ihm versöhnet
werden mögen? Solte nicht mancher
denken: Nun kan ich sagen/ daß ich ei-
ne Feuers-Brunst gesehen/ gebe Gott/
daß ich dergleichen nimmer sehen müste.
Nun erkenne ich/ wie leicht es um mein
Haus und Hof/ Haab und Gut gesche-
hen seye/ ey so will ich mein Lebtag kein
Böses mehr in meinem Hause geschehen
lassen. Ist es ein so großer Jammer
und Schrecken/ ein so klägliches Specta-
cul und erbärmlicher Anblick um dieses
irdische kurz-wehrende Feuer/ wie wirds
dann in der Hölle ergehen/ wenn es heis-
sen wird:

Mit Leib und Seel muß Leyden seyn/
Ohn Unterlaß die ewige Pein/
Und mag doch nicht verbrennen.

Kan das zeitliche Feuer so grossen Schaa-
den thun/ und einen so unleidlichen
Schmerzen verursachen/ wann nur
eine Hand oder Fuß in der Brunst ver-
sehret wird: wie wird es dann zugehen/
wenn

wenn der Herr Jesus wird offenbahret werden vom Himmel sampt den Engeln seiner Krafft / Rache zu üben über die / so nicht achorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi / welche werden Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner Herrlichen Macht / 2. Theff. 1. Ey wolan / o sündiger Mensch / so erkenne deine Missethat / womit du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast / gib dich schuldig aller längst wohl verdienten zeitlichen und ewigen Straffen / leide alles gedultig / was der liebe Gott dir zu deinem besten zuschicket / und ruffe mit Augustino : ô Domine hîc ure, hîc seca, modo in æternum parce : Ach lieber Vatter / schlage hier / brenne hier / züchtige hier / schonenur meiner in der Ewigkeit. Sollts ja so seyn / daß Straff und Pein / auf Sünde folgen müssen / so fahr hie fort / und schonen dort / und laß mich hie wohl büßen. Wird das geschehen / so können wir alsdann der erzeugten göttlichen Vorsorg / und gnädigen Abwendung euffersten Ruins / uns in wahrem Glauben trösten und erfreuen.

Von

Von den Israeliten berichtet Moses bald nach diesem Text / daß / nachdem gleich das Feuer ihr Lager verzehret hatte / doch der Herr nicht hat vergessen / gnädig und gütig zu seyn ; sondern hat sich wiederum über sie erbarmet / und was sie ihne gewünschet / und wornach sie gelüftet / das hat er ihnen gegeben / nemlich Fleisch überflüssig und die Menge. So werdet demnach nicht so kleinmüthig / ihr hochbekümmerte Herzen / und sehet nur nicht allein auf euren Schaden / den ihr habt erlitten / sondern sehet auch darneben / und noch vielmehr / auf die Allmächtig- und Barinbergigkeit Gottes / die euch alles reichlich kan und wird wiederum erstatten. Sind euch eure Häuser abgebrandt ? Liegen eure herrliche und veste Sebeude in der Aschen ? Hat das Feuer euren eingesammleten Vorrath verzehret ? Sind ihrer viel zu armen Leuten worden durch diesen Brand ? Ja freylich / spricht ihr / ist dem also / und der Augenschein weist es leider mehr / als zu viel. Allein ob gleich euer Vermögen guten theils verzehret ist / so ist doch Gottes Gnad und Allmacht nicht abgebrandt / daß er nicht

H 2

solte

solte auch wiederum können auffhelffen/
und euch Nahrungs-Mittel beschehen.
Wer sich in wahrer Buß und Glauben
zu seinem GOTT wird nahen / dem ist das
mitleidende göttliche Vatter-Hertz keines
weges verschlossen / daß er nicht helfen
solte. Die Rechte des HERRN kan als
les ändern / Ps. 77. und überschweng-
lich thun über alles / das wir bitten
oder verstehen / Eph. 3. v. 20. Er ist reich
von Güte / und seine Barmherzigkeit kan
niemand gnugsam erzehlen / die ganze
Erde ist voll der Güte des HERRN / er er-
barmet sich über uns / wie sich ein Vatter
erbarmet über seine Kinder / Psalm 103.
v. 13. Seine Barmherzigkeit wäh-
ret für und für / bey denen / die ihn
fürchten / Luc. 1. v. 50. Hat er doch mit-
ten in dieser Feuers-Brunst allbereit sei-
ne Allmacht und Güte auch erwie-
sen / daß kein Mensch beschädiget / oder
verbrennet worden / ob gleich alles sich
höchstgefährlich angelassen: Gezüchtiget
hat er uns / aber nicht dem Tod überge-
ben. Hat schon das Unglück manchen
frommen Christen / Wittwen und Wäy-
sen mit betroffen / daß sie das Zhrige mus-
sten im Rauch sehen aufgehen / so soll
doch

doch die Hitze / so ihnen begegnet / sie
nicht befrembden / als widerführe
ihnen etwas selzames / 1. Petr. 4. v.
12. sondern GOTT hat ihre Nüsse
that vor sich gestellet / und ihre uner-
kannte Sünden ins Licht vor seinem
Angesicht / Ps. 90. v. 9. Der HERR hat
sie geprüfet im Ofen des Elendes / Esa. 48.
v. 10. auf daß ihr Glaube / Gedult und
Hoffnung rechtschaffen und viel köstlicher
erfunden würde / denn das vergänglich
Gold / welches durchs Feuer bewähret
wird / 1. Petr. 1. v. 7. Das ist eben das
Wort des HERRN bey dem Propheten Za-
charia / Cap. 13. v. 9. Ich will das drit-
te Theil im Lande durchs Feuer füh-
ren und läutern / wie man Silber
läutert / und fegen / wie man Gold
seget. Die werden alsdann meinen
Nahmen anrufen / und ich will sie
erhören. Ich wil sagen: es ist mein
Volk / und sie werden sagen: HERR
mein GOTT.

Hiermit sollen sich auffrichten und trö-
sten diejenige / welche grossen Feuer-
schaden oder ander Unglück leiden. Bet-
ethut es zwar / wann man dasjenige / wel-
ches mit grosser Mühe gesamlet wor-
den /

den / und davon man die Seinige gedachte zu versorgen / so schnell muß einbüßen und verlieren; allein Gott lebet noch / und der Herr sorget für euch / ihr habt nichts von eurem Eigenthum verlohren; sondern was Gott zuvor aus Gnaden einem jeden gegeben / und zum Gebrauch gleichsam geliehen / das hat er wieder genommen / Job 1. v. 21. Wir haben doch hie keine bleibende Statt / sondern die zukünftige suchen wir / Ebr. 13. v. 14. Die selbige ist von Gott erbauet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / 2. Cor. 5. v. 1. Ach! sey doch jederman gesinnet / wie St. Paulus / daß er mit ihm spreche: Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi meines Herrn / Phil. 3. v. 8. seuffzet mit der Christlichen Kirchen:

Des zeitlichen will ich gern entbehren /
 Du wollst mich nur des Ewigen ge-
 Das du erworben hast (währen /
 Durch deinen herben bitteren Todt /
 Das bitt ich dich mein Herr und Gott.
 Nun müssen wir auch endlich / nach dem
 wir durch jetzige väterliche Züchtigung
 gewi-

gewiziget worden / sämmtlich unser Leben und Wandel bessern und verneuen / dann dahin zieleth dieses bekehrende Buß-Feuer / mit welchem uns Gott züchtiget / damit wir nicht sampt der Welt verdammt werden. Gleich wie rechtschaffene Buß-Thränen / die auß wahrer Reu über die Sünden / und glaubiger Zuversicht an Christum fließen / das heiße Besch- Wasser sind / die Feuers-Brunst zu dämpffen und abzutreiben / wie an den Isracliten zu sehen / als das Volk zu Mose schreye / und Mose den Herrn baste / da verschwand das Feuer / Num. 11. v. 2. Also damit nicht eine schädliche Recidiva und grösseres Unheil folge / müssen wir unser Leben bessern / und frommer werden. Nimmer thun ist die beste Buß / sayten die Alten. So oft wir demnach an diese Feuers-Gefahr künfftig werden gedencken / welches / stets geschehen soll / oder von andern Orten hören / daß sie durch Feuer / Wasser oder Krieg in Schaden gerathen / sollen wir stets dadurch uns zur Besserung ermuntern lassen / und wissen / solches sey uns zum Fürbild geschehen / und zur Warnung aufgezeich-

niet worden: Meynet ihr / daß jene / die der Jammer betroffen / vor andern / sehen E. ründer gewesen / ich sage nein; sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle also untkommen / Luc. 13. v. 2. 3. Als der edle Römer Scipio Africanus die Stadt Carthago gewonnen / mit Feuer anstecken lassen / und brennend gesehen / hat er bitterlich geweinet / und um der Ursach willen befragt: warum er gegen seine Feinde sich also mitleidig erzeigte? geantwortet: Er fürchte gar sehr / daß seine Römer ebenmäßiger Unfall auch berreffen möchte / gestalt denn auch erfolget / da Rom von Attila, der Gothen König / im Jahr Christi 546. eingenommen und angezündet / drey Tage gebrennet hat / wie hiervon Philippus Melanchthon in seinem Chronica schreibt; derohalben / sage ich / sollen wir / dem Unfall zuentgehen / unser Leben bessern / eingedenck des Psalms ten Wort: Laß ab vom bösen / und thue guts / Psalm. 34. v. 15. An ersten ist nicht genug / das andere muß auch darbey seyn. Als König Nebucadnezar sahe / welcher gestalt die drey Männer im Feuer Ofen unversehrt erhalten / befahl

befahl er alsobald derer Gott zu ehren / Dan. 3. v. 28. Aber unterdessen ließ er den Tempel nicht wieder auffbauen / hat auch die geraubte güldene und silberne Gefäße nicht wieder zurück geschicket. Die Israeliten pflegten zur Zeit der Richter / wann sie geängstiget wurden / den wahren Gott um Rettung anzurufen / in zwischen gleichwohl ihre Idola zu Hause zu behalten / die sie billig hätten zermalmen sollen. Also erkennen zwar viel ihre Sünden / bitten sie Gott ab / und wollen doch nicht die vorigen Sünden meiden / noch in ein neues Leben treten; was ist dann wunder / wann der gerechte Gott des Zuschlagens siebenmahl mehr machet / und gar den endlichen Untergang ankündigen läset. Weßwegen wir sämtlich hohe Zeit haben umzukehren / und zubehersigen / wie so bewealich einem jeden zugeruffen werde; Eile / und rette deine Seele / Genes. 19. v. 22.

Nun wolan / ich wil von einem jeden das beste hoffen / und nicht zweiffeln / es werde auch dismahl das kräftige Wort unsers Gottes bereits in euren Herzen wirken / weßwegen zur Application und besserer Behaltung dessen / was uns heutz

ist vorgehalten worden / wir uns fürklich für Augen stellen.

I Ein Lehrbild / welches uns kan erinnern / woher die Feuers-Brunst entstanden / und zu was Ende GOTT der HERR der gleichen Unglück verhenge. Er thuts um sein selbst willen / zu weisen seine Gerechtheit und Eiffer wider die Sünden / massen er ist ein eifriger GOTT / der niemand unrecht thut / und zu straffen drohet alle / die seine Gebot übertretten : Er thuts um der Gottlosen willen / ob sie hiedurch ihre steinerne Herzen erweichen lassen / und forthin besser auf sein Wort und Willen merken. Er wil die Menschen so wohl durch Gutthaten / als auch durch Straffen zu sich ziehen / weil sie sonst nicht folgen wollen. Als Zoab nicht wolte zu Absalom kommen / ließ er ihm sein Getreid anstecken und verbrennen / worauf er sich bald eingestellet / 2. Sam. 14 / 30. 31. Also wil uns GOTT züchtigen / damit wir halten seine Befehl / Jer. 31 / 18. Er thuts auch um anderer und frembder Leute willen / damit sie hierüber erschrecken / sich wizigen lassen / und bessern. Verständige Medici pflegen mannmahl eine Ader am Arm öffnen zu lassen / damit dem

dem Haupt geholffen werde : Also hat GOTT den Gebrauch / daß er etliche strafset / andern zur Besserung / wie Bernhardus redet. Plutarchus giebt diß Gleichniß : ein Lehrmeister stäupet mannmahl einen Schüler / daß die andere desto frömmere werden sollen. Im Krieg wird mancher am Leben gestrafft / damit andere böse Tugenden einen Abscheu bekommen. Ja auch um der Frommen willen verhenge GOTT die Feuers-Not / welche sie mannmahl vor andern hart betrifft / nicht zwar zum bösen / sondern zu väterlicher Heimsuchung / damit ihr Glaube / Liebe / Hoffnung und Gedult bewähret werde / Deut. 13. v. 3. da wird durchs Feuer offensbar / 1. Cor. 13. v. 13. ob man GOTT / oder zeitlich Gut mehr liebe. Wie aber dorten 1. Reg. 19. v. 12 GOTT der HERR im Feuer war / und sich nicht zu erkennen gab ; also vermeynen zwar viel / der HERR sey in Feuers-Noten nicht bey ihnen / da er doch an sie am meisten dencket / wenn die Noth am größten ist / und nur wil / daß wir desto herrlicher zu ihm bitten sollen. Er nimmt zeitliche Güter durch Brand hinweg / damit wir nicht durch solche übermüthig werden / wie leider !)

manchen sein Reichthum zum Stolz verleitet hat. Nicht nur aber kan uns dieses Feuer das Gute lehren / sondern soll uns auch das Böse wehren / und deßwe en vorstellen:

II. Ein Bußbild / weil eben dahin der gerechte Gott ziele / damit wir durchs irdische Feuer von Sünden abgeschreckt / und für dem ewigen höllischen Feuer auf wahre Buße behütet werden. Als Amos bey bevorstehender Reuters-Gefahr bußfertig geruffen: Ach HErr laß ab / wer wil Jacob wieder auffhelffen? Denn er ist ja gering. Siehe / da reuet es den HErrn / und sprach: Es soll nicht geschehen / Amos 7. v. 5. 6. Es sind doch auch hierinnen Preces & lachrymæ optima arma Ecclesiæ, Bußgebät und Thränen können uns mit Gott in Christo versöhnen. Darum waschet euch / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / spricht der HErr / lasset ab vom Bösen / lernet Guts thun / damit eure blut-rotte Sünden mögen schneeweiß werden / Esa. 1. v. 16. 18. Als Aaron bey wehrender Plage / die Feuer-Pfanne nahm / und räucherete / war der Plage gewehret / Num. 16. v. 47. 48. Als bey einer grossen Reuters-Brunst

Brunst zu Rom Bischoff Manlianus in seine Kirchen lieff / und eiffrig betete / uff der Kirchen vom Feuer kein Schade wiederfahren. Als zu Constantinopel viel schöne und herrliche Gebäude durchs Feuer verdorben / ist Bischoff Paulus / da die Flammen bereits zu seiner Kirchen hinein schlugen / vor den Altar getreten / und hat durch eifriges Gebät das Feuer zurück getrieben / daß die Kirch erhalten worden. O wie fein und löblich würde es stehen / wann Hauptväter und Hausmütter mit den Ihrigen zu Haus offi Bät-Stunden hielten / und um Abwendung allerley Unglücks glaubig bären / auch in der Kirchen mit grösserer Andacht erschienen / und allezeit an den grossen Reuters-Jammer gedächten / so oft man in der Vitaney betet: Für Reuters- und Wassers-Noth / behüt uns lieber HErr Gott. Und eben dahin weist uns zum Beschluß:

III. Das Besserungs-Bild. Dann nachdem das Feuer uns soll das Böse wehren / und zu Gott bekehren / so soll billich solche Buß uns alle im ganzen Leben bewähren. Sehet zu lieben Brüder und Mitschwetern / daß nie-

mand

mand unter euch ein arges ungläubis-
ges Hertz habe/ das da abtrette von
dem lebendigen GOTT/ sondern er-
mahnet euch selbst alle Tage/ so lan-
ge es heute heisset/ daß nicht jemand
unter euch verstoßet werde/ durch
Betrug der Sünden/ Ebr. 3. v. 12. 13.
Keiner sey ein Splitter-Richter/ daß er
wolte ungleich urtheilen von denen/ wel-
che der Jammer hat betroffen. Dann
was jenen geschehen/ kan dir unverse-
hens auch widerfahren; ein jeder aber
mache durch wahre Bekehrung und Bes-
serung sich selbst zur Mauer/ und stehe
für den Riß/ für das Land/ daß es nicht
verderbet werde/ Ezech. 22. v. 30. Abge-
brandte und durch Feuer verarmte Leu-
te/ fassen ihre Seele billig mit Gedult/
und lernen/ wie David diejenige selig
preiset/ welche der HERR züchtiget/ daß
sie Gedult haben/ wenns übel gehet/
Psalm 94. v. 12. Darum sprechen sie
mit ihm: Ich bin verstummet
und still/ und schweige der Freun-
den/ und muß mein Leid in mich
fressen. Ich will schweigen/ und
meinen Mund nicht aufsthan/ du
wirsts wohl machen. Psalm 39. v. 4.
11. Ja/ so spricht der HERR HERR/
der

der Heilige in Israel/ wenn ihr still-
le bliebet/ so würde euch geholffen/
durch stille seyn und hoffen/ würdet
ihr starck seyn/ Esa. 30. v. 15. Haben
wir das Gute von der Hand des
HERRN empfangen/ warum solten
wir nicht auch das Böse annehmen?
Job 2. v. 10. Es ist doch besser in die
Hand des HERRN fallen/ denn in die
Hände der Menschen/ 2. Sam. 24. v. 14.
Darum soll es heißen/ wie der Prophet
Micha lehret: Ich will des HERRN
Zorn tragen/ denn ich habe wider
ihn gesündigt/ er wird mich wieder
aus Liecht bringen/ daß ich meine
Lust an seiner Gnade sehe/ Mich. 7.
v. 9. Derowegen kommet/ wir wollen
wieder zum HERRN gehen/ er hat uns zer-
rissen/ er wird auch wieder verbinden/
er hat verwundet/ er kan wieder heilen/
er tödtet und macht lebendig/ er führet in
die Hölle und wieder heraus/ 1. Sam. 2.
v. 6. Hof. 6. Werden wir nun fromm
seyn/ und uns in allen Ständen bessern/
so kan der Schade reichlich wieder erse-
set werden. Wasser und Brand/ seg-
net GOTT mit milder Hand/ sagten
die alten Teutschen im Sprichwort. Laß
uns

uns aber auch insgesamt ermahnet
 seyn/ mit Feuer und Licht behutsam um-
 zugehen/ weil oft aus einem geringen
 Füncklein eine grosse Flamme entstehet/
 welche unwiederbringlichen Schaden
 thut/ Sir. 11/34. Darneben Gott zu
 danken/ daß wir nicht gar auffgerieben
 worden. Als David Ps. 66. v. 10. 11. 12.
 die grosse Gefährlichkeit/ darinnen er mit
 dem Volk Israel gesteket/ und Gott
 ihn daraus errettet/ erzehlt hatte/ mit
 diesen Worten: Gott du hast uns
 versucht und geläutert/ wie das
 Silber geläutert wird. Du hast
 uns lassen in den Thurn werffen/ du
 hast auf unsere Lenden eine Last ge-
 legt: Du hast Menschen lassen über
 unser Haupt fahren. Wir sind in
 Feuer und Wasser kommen/ aber du
 hast uns ausgeführt und erquicket.
 So setzet er alsbald hinzu/ was er ihme
 vorgenommen in seinem Herzen: Dar-
 um will ich mit Brand=Opffer ge-
 hen in dein Haus/ und dir meine Ges-
 löbde bezahlen/ v. 13. Gelobet sey
 Gott der mein Gebät nicht ver-
 wirfft/ noch seine Güte von mir
 wendet! v. 20. Wir/ ihr meine Lieben/
 sind

sind durch das grosse Feuer von Gott
 auch versucht/ und sehr hart heimgesu-
 chet! (gebe der grundgütige himmlische
 Vater/ daß alle/ die in der Aschen sitzen/
 neben uns/ wie das Silber/ hiedurch zur
 wahren Busse geläutert werden!) Wir
 sind in Feuer- und Wassers-Noth gera-
 then! Aber Gott hat uns wieder ausge-
 führt und erquicket! Sollen derowes-
 gen/ an statt der im Alten Testament
 bräuchlichen Brand=Opffer/ in das
 Haus des HErrn/ die innerliche Opffer
 bringen/ nemlich/ einen geängsten
 Geist/ und zuschlagenes Hertz/ Psal.
 11. v. 19. das lebendige/ heilige und
 Gott wohlgefällige Opffer eines Christ-
 lichen neuen Gehorsams/ das Opffer
 des Dankens/ Ps. L. v. 14. Nicht nur
 heute/ sondern so lange es in diesem Leben
 heute heisset/ da wir die Stimme des
 HErrn hören/ sollen wir auch unse-
 re Herzen nicht verstocken/ Psalm
 XCV. v. 8.

Wolan meine Liebste/ so ihr solches
 wisset/ selig seyd ihr/ so ihrs thut. Der
 HErr Jesus/ der vom Himmel kom-
 men/ und so grosse Marter für unsere
 Sünde ausgestanden hat/ daß er uns

vom höllischen Feuer erlösete / gebe uns allen solches treulich zu behalten! Ach HErr/ das Gute uns lehre! Ach HErr/ dem Bösen wehre! Ach HErr/ uns alle bekehre! Alles zu deiner Ehre/ Amen.

Gebät derer Brandbeschädigten.

D Allmächtiger / gerechter und eifriger Gott im Himmel/ hier kommen wir arme abgebrandte Sünder für deine Göttliche Majestät/ und geben uns schuldig / daß wir mit unsern Sünden die grosse und schädliche Feuers-Brunst verursacht haben / durch welche du in deinem Zorn unsere Häuser / unser Vermögen und Borrath / in die Asche darnieder geleget hast. Ach daß wir doch so sehr gesündigt haben! Ach daß wir doch deine Göttliche Majestät so höchlich erzürnet haben! O Zorn Gottes / wie bist du über uns gefallen! O Eifer des HErrn / wie schwer bist du auf uns kommen! Ach du allergütigster Gott und Vatter / gedencke an deine Barmherzigkeit / die von der Welt her gewesen ist / und sey uns gnädig! Wir sagen dir zu/ hergliebster Vatter/ an diesem heutigen Tag / wir wollen uns bessern

fern / und frömmere werden: Ach hilf du uns unser Zusag erfüllen und vollbringen! O barmherziger Vatter / erbarme dich über uns / und über unsere Kinderlein / siehe an unser Jammer und Elend / baue du wieder unser abgebrandte Häuser / schaffe wieder in unsere Kammern nothdürftigen Borrath / fülle reichlich unsere Scheunen mit den Früchten des Geldes / segne unser Thun und Vornehmen / fördere das Werk unserer Hände / und laß uns solche Straff und Brand Christlich überwinden! O HErr Jesu / O du Sohn Gottes des Allerhöchsten / laß fließen / laß schwimmen deine allerheiligste Blutströmlein / in die angebrandte Feuers-Blut des zornigen Gottes und Vatters im Himmel / daß sie dieselbige auslöschen / und wir für dergleichen Feuers-Brunst behütet werden! O du hochgebenedeyter Hüter Israels / der du nicht schläffest noch schlummerst / wache du über uns / so sind wir bewahret! Behüte du uns / so sind wir behütet! Lösche du unsere Lichter selber gar reine aus / daß uns / und auch unsern Nächsten / kein Kummer / kein Schade und kein Leid widerfahre!

Schicke du das Feuer auf den Abend selb-
ber ein / kehre es eigen zusammen / ge-
beut ihm / daß es still liege / und bewah-
re es des Nachts / wenn wir ruhen und
schlafen! Trette du alle Sündlein selber
aus / die oft aus Unvorsichtigkeit und
ohne unser Wissen gestreuet werden / da-
mit sie der Satan nicht auffblase / und
ein grösser Feuer drauß mache! O Gott
Heil. Geist / regiere du uns durch deine
Gnade / daß wir dieser Feuer-Ruthen
nicht vergessen / sondern als ein gebranz-
tes Kind für dem Feuer uns fürchten /
kein sündliches Zünd-Pulver mehr ein-
sammeln und streuen / sondern eines
eingezogenen und bußfertigen Lebens
und Wandels uns befleissen / und verlei-
he / daß wir für den höllischen Feuer-Sün-
cken behütet werden! O allerheiligste /
o hochgerühmte Dreyeinigkeit / erhö-
re unsere Seuffzer / und erbarm dich über
uns: Segne du uns / und behüte uns /
erleuchte du dein Angesicht über uns /
und sey uns gnädig / erhebe dein Ange-
sicht über uns / und gieb uns deinen Frie-
den / Amen! O Allerheiligste / o hoch-
gerühmteste Dreyeinigkeit!

Amen / Amen.

Brand-

Brand-Gebät /

Aus denen Psalmen genommen.

Almächtiger grosser GOTT /
HERR HERR Zebaoth / für
dem niemand bestehen kan / wenn du
zürnest. Wir deine Kinder / und das
Volk / das du zum Erbe erwöhlet
hast / bekennen dir unsere Sünden /
und verhehlen unsere Missethaten nicht.
Angst und Noth hat uns troffen / nach
dem wir deinen Gebotten ungehorsam
gewesen / und dein Gesäß geschändet
haben. Du hast deinem Volk ein
Hartes erzeiget: Du hast uns einen
Trunk gegeben / daß wir taumelen!
Das Feuer hat dein Wort außgerich-
tet / und einen grossen Theil dieser
Stadt umgekehret! jetzt essen wir
Aschen / wie Brodt / und mischen un-
sern Tranck mit Weinen! HERR /
du bist gerecht / und dein Wort ist recht!
Du hast aus denen Feuer-Sunden mit
uns geredet in deinem Zorn / und mit
deinem Grimm hast du uns erschreckt!
Ach lieber himmlischer Vatter / groß

33

war

war dein Zorn / groß ist aber auch deine Barmherzigkeit! Du woltest uns vertilgen / und hast doch deinen Grimm gewendet / daß wir nicht gar verdürben: Seynd schon ziemlich viel Häuser verbrandt / so haben wir doch unverfehrt behalten unser bestes Haus / diese gegenwärtige Stätte deines heiligen Hauses / und den Orth / da deine Ehre wohnt / da man höret die Stimme des Dankens: Da man prediget alle deine Wunder: Da wir unsere Herzen für dir ausschütten / und alles Anliegen auf dich werffen können. Dafür lobet man dich in der Stille / und dir bezahlet man Gelübde! Dein Lob soll immerdar in unserm Munde seyn. Wir danken dem HERRN von ganzem Herzen / im Rath der Frommen / und in der Gemeinde! Weil du aber / Allmächtiger GOTT / auch in der Noth angeruffen seyn willst / so hält dir unser Herz vor dein Wort / ihr solt mein Antlitz suchen: Darum suchen wir / HERR / dein Antlitz. Merke auff uns / und erhöre uns / wie wir so kläglich zagen und heulen.
Straffe

Straffe uns nicht mehr in deinem Zorn / und züchtige uns nicht mehr in deinem Grimm. Sey uns vielmehr gnädig / denn wir sind schwach / heile uns / HERR / denn unsere Gebeine sind erschrocken! Sey uns gnädig / GOTT / sey uns gnädig nach deiner Güte / und tilge unsere Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit! Gehe nicht weiter in das Gericht mit deinen Knechten / denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Gedencke / daß wir Staub und Asche seyn! Thue ein Zeichen an uns / daß es uns wohlaebe! Laß es sehen die / die um uns her sind / denen wir zum Beyspiel der Busse worden / daß du uns wiederum bestehest / HERR / und uns tröstest. Fürnehmlich / breite deine Güte über alle / die im Staube liegen / und die / so kümmerlich leben: Sey du allezeit ihrer Herzen Trost und ihr Theil / verbirg dein Antlitz nicht vor ihnen: Laß sie früh hören deine Gnade / denn sie trauen unter dem Schatten deiner Flügel! Erfreue sie nun wieder / nach dem du sie sehr geplaget / nach dem sie so
schweres

Schweres Unglück gelitten: Du wollest dich auffmachen/ und dich über sie erbarmen/ denn es ist zeit/ daß du ihnen gnädig seyest/ und die Stunde ist kommen! O getreuer Hüter Israel erhöre uns/ und sey uns Sündern gnädig/ um Christi JESU willen.
Amen/ Amen.

E N D E.



DAS
über seiner ausgestandenen
Feuers = Noth

wiederum getröstets

Frankfurt,

Wie solches

nach Anleitung der in rich-
tiger Ordnung zu erklären

vorgekommenen Worte

aus Esaiä XLI. v. 13. 14.

Seiner Gemeinde /

sonderlich aber denen durchs Feuer
Verunglückten

zum Trost

Montags den 17. Julii 1719. in der
Haupt-Kirchen zum Barfüßern

vorgeleget hat /

Johann Jacob Seelig /

Evangelischer Prediger.

Frankfurt am Mayn /

Zu finden bey Dominico von Sand.
Druckts Balthasar Diehl.